

Ausgabe 07/2023

Zeitschrift des
Verbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.

VLB akzente



Unterstützung muss individuell sein – VLB

Unsere Themen

■ **Es gibt viel zu tun!**

Sophia Altenthan, stellvertretende Landesvorsitzende, beschäftigt sich zum Schuljahresende mit der aktuellen Situation der beruflichen Bildung.

■ **Forderung erfüllt!**

Rudolf Keil und Astrid Geiger, Hauptpersonalräte, berichten von der Erfüllung einer langjährigen VLB-Forderung und den Themen „Gewalt gegen Lehrkräfte“ und „Ausgleich für Wahlhelfende“.

■ **Chancen und Wege**

Alfred Klöck und Dr. Maïke Tholen über die Arbeit der FOSBOS Ulm im Kontext von Inklusion.

■ **Theatrale Bildung schafft Freiräume**

Gernot Helmreich gibt einen Überblick über die 10. Bayerischen Theatertage der Beruflichen Oberschulen in Fürstenfeldbruck.

■ **Lehrkräftegesundheit**

Gleich zwei Experten befassen sich mit dem Thema Lehrkräftegesundheit: Peter Maier mit seiner Sicht als Lehrer und Andreas Büttner als Burn-Out-Berater.

■ **Weitere Angebote für Auslandsprojekte**

Nach Erasmus+ und dem Bayerischen Jugendring weist in dieser Ausgabe Wolfgang Schwarzenberger auf das Angebot der Stiftung Jugendaustausch Bayern hin.

■ **Aktive VLB-Fachgruppen**

Sophia Altenthan, stellv. VLB-Landesvorsitzende, berichtet auch aus einer der (wieder) aktiven VLB-Fachgruppen: Sozialpädagogik g. D.

Thema des Tages

Sophia Altenthan
03 „Steter Tropfen höhlt den Stein!“

Bildungspolitik

Rudolf Keil, Astrid Geiger
04 Erfolg für VLB und HPR

abl

05 Alle Lehrkräfte haben mehr verdient!

KM

05 Zukunftsmodell Wartung schulischer IT-Infrastruktur

Sabrina Hingel

05 Aufstiegsmöglichkeiten für Fachlehrkräfte

Dienstrecht

Rudolf Keil, Astrid Geiger
06 Gewalt gg. Lehrkräfte und Ausgleich für Wahlhelfende

Lehrkräftebildung

Moritz Renner, Dr. Hasan Gençel
07 InnoVET-Projekt BIRD

Dr. Yvonne Schalek
09 Neue Strukturen: Bachelor Wirtschaftswissenschaften

Wissenschaft im Fokus

Dr. Matthias Fünffinger
10 Innovationen im Bayerischen Berufsbildungssystem

SPD
11 Angebote und Fördermöglichkeiten für Übergangsphase

Berufliche Schulen

Alfred Klöck, Dr. Maïke Tholen
12 Inklusion an der FOSBOS

Martin Ruf

14 Erfolgreich durchstarten als „Arbeiterkind“

Tobias Schneider

15 Potenziale der Digitalisierung gewinnbringend genutzt

KM

15 Neue Berufsfachschulen für Kinderpflege geplant

Gernot Helmreich

16 Zurück in Präsenz

Lehrkräfteseite

Peter Maier

19 Ein Königsweg zur Lehrkräftegesundheit

Auslandsprojekte

Wolfgang Schwarzenberger
20 Auslandsprojekte weltweit

Aus dem Verbandsleben

21 Landesverband
22 Bezirks- und Kreisverbände
22 Referate und Fachgruppen
22 Junger VLB
23 Personalien
26 Umschau

Titelbild:

Interaction Institute for Social Change, Artist: Angus Maguire

Redaktionsschluss

Ausgabe 08-09/2023:
24.07.2023

Ausgabe 10/2023:
12.09.2023

Thema des Tages

SOPHIA ALTENTHAN



„Steter Tropfen höhlt den Stein!“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Schuljahr geht zu Ende und wie in der Schule stellen wir uns auch im Geschäftsführenden Vorstand des VLB die Fragen: Was haben wir erreicht? Woran müssen wir auch weiterhin arbeiten?

Eine langjährige Forderung des VLB wird endlich erfüllt!

Erreicht haben wir, dass endlich – zumindest in einem ersten Schritt – einer VLB-Forderung entsprochen wurde, den Zuteilungsschlüssel für Verwaltungskräfte an beruflichen Schulen an den hohen Verwaltungsaufwand unserer Schulen anzupassen. Seit Jahren hat der Geschäftsführende Vorstand, allen voran der Landesvorsitzende Pankraz Männlein, in vielen Gesprächen mit den Landtagsfraktionen, mit dem Kultusminister und seiner Staatssekretärin immer wieder auf die zunehmende Diskrepanz zwischen dem massiven Verwaltungsaufwand an den beruflichen Schulen und der Zahl der ihnen zugewiesenen Verwaltungskräfte hingewiesen. An keiner anderen Schulart ist ein derart hoher „Schülerdurchfluss“ zu stemmen wie an den beruflichen Schulen mit ihren drei-, zwei- oder gar einjährigen Bildungsgängen. Nirgends gibt es so viele Abschlussprüfungen zu organisieren wie an unseren beruflichen Schulen, vor allem, wenn sie mehrere Schularten unter einem Dach führen. Hinzu kommt der extrem hohe Verwaltungsaufwand für die Klassen der Berufsvorbereitung und Berufsintegration. Unsere Argumente wurden endlich gehört, unsere Arbeit hat sich gelohnt, erste Schritte in die richtige Richtung sind getan. (siehe dazu umseitigen Artikel, Anm. d. Red.)

Genügend Lehrkräfte für die beruflichen Schulen

Die vielleicht größte Herausforderung der nächsten Zeit wird sein, genügend Nachwuchslehrkräfte für alle berufli-

chen Fachrichtungen für unsere beruflichen Schulen zu gewinnen. Die Unterrichtsversorgung an unseren Schulen beträgt derzeit ca. 94 Prozent, was bedeutet, dass viele Kolleginnen und Kollegen diese Situation mit allen einhergehenden Aufgaben bewältigen müssen, um die Unterrichtsstunden der fehlenden Lehrkräfte halbwegs zu kompensieren und einen nicht zu verantwortenden Ausfall von Pflichtunterricht zu vermeiden. Bedenkt man die alarmierenden Prognosen zur Unterrichtsversorgung, so wird klar, dass sich der Lehrkräftemangel in den nächsten Jahren noch verschlimmern wird. Viele unserer Kolleginnen und Kollegen gehen in den wohlverdienten Ruhestand, zu wenige junge kommen nach. Wir müssen uns daher weiterhin dafür einsetzen, dass es für junge Menschen wieder attraktiver wird, als Lehrkraft an einer beruflichen Schule zu arbeiten. Die Ankündigung unseres Ministerpräsidenten „A13 für alle“, mit der er zumindest derzeit jedoch nur die Kolleginnen und Kollegen an den Grund- und Mittelschulen meint (wir gönnen es ihnen von Herzen), greift aus unserer Sicht zu kurz: Zum einen meint er nicht unsere Fachlehrerinnen und Fachlehrer, die ebenfalls über einen Abschluss des DQR-6-Niveaus verfügen, sei es über den Meister oder ein Bachelor-Studium oder den früheren Diplom-Studiengang FH. Diese Gruppe der Lehrkräfte an beruflichen Schulen wird benachteiligt. Eine Unterrichtspflichtzeit von 27 Stunden und eine Besoldung nach A10 oder A11 sind nicht länger hinnehmbar! Zum anderen bedenkt man offensichtlich nicht, dass es Lehrämter mit sehr langer Ausbildungszeit in Bayern gibt. Ausbildung muss sich lohnen, das ist ein Grundsatz! Dass ein Bewerber auf dem Arbeitsmarkt mit Master-Abschluss mehr verdient als mit Bachelor-Abschluss, ist selbstverständlich. Dass eine Lehrkraft mit sehr langer Ausbildungs-/Studiendauer mehr ver-

dienen muss, wird in der Politik gerade verdrängt. Selbst der Arbeitskreis Schule, Bildung und Sport der CSU stellte bei einer Diskussionsrunde im Januar in Frage, ob man bei gleicher Bezahlung längere Ausbildungszeiten in Kauf nehmen wird. Beim Vergleich der verschiedenen Lehrämter zeigte sich ganz klar, dass für das Lehramt an beruflichen Schulen die mit Abstand längste Ausbildungs-/Studiendauer erforderlich ist. Hinzu kommt ein extrem hoher Fortbildungsaufwand, um hinsichtlich der raschen Entwicklungen und Veränderungen in der Arbeitswelt und in den verschiedenen Berufen fachlich up to date zu bleiben. Die Politik muss für das Lehramt an beruflichen Schulen dringend Anreize schaffen. Zu viele Studierende des Lehramts gehen derzeit nach ihrem Master-Abschluss in die freie Wirtschaft, weil sie dort mehr verdienen und bessere Arbeitsbedingungen bekommen. Die angeblichen „Freiheiten des Lehrers“ zählen in Zeiten von Homeoffice immer weniger. Die Forderung nach einer Einheitslehrkraft ist unsinnig, weil die verschiedenen Schularten sehr unterschiedliche Anforderungen an ihre Lehrkräfte stellen. Für die beruflichen Schulen brauchen wir fachlich sehr gut ausgebildete Lehrkräfte, Spezialisten auf vielen Gebieten, mit hohem didaktisch/methodischem Knowhow für den Unterricht unserer sehr heterogenen Schüler-, Auszubildenden- und Studierenden-Klientel. Wir werden uns auch weiterhin dafür einsetzen, dass es attraktiver wird, als Lehrkraft an einer beruflichen Schule zu arbeiten. Steter Tropfen höhlt den Stein.

Ich wünsche Ihnen allen einen nicht zu stressigen Endspurt, schöne Ferien und gute Erholung.

Ihre Sophia Altenthan
Stellvertretende Landesvorsitzende



Erfolg für VLB und HPR

Zusätzliche Verwaltungskräfte

RUDOLF KEIL, ASTRID GEIGER

Am 16. November 2022 trafen sich Staatssekretärin Anna Stolz, Ltd. Ministerialrat Maximilian Pangerl, MR Christian Bruchhäuser und die beiden Hauptpersonalräte der Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen, Rudolf Keil und Astrid Geiger zu einem Gespräch.

Neben den Arbeitsbedingungen und den Herausforderungen der Kolleginnen und Kollegen an den Schulen, dem Lehrkräftemangel und der damit verbundenen Akquise neuer Lehrkräfte war die Versorgung der beruflichen Schulen mit Verwaltungskräften zentrales Thema des Gespräches.

Die beiden Hauptpersonalräte stellten dar, dass der Zuteilungsschlüssel für Verwaltungskräfte an beruflichen Schulen auf das Jahr 1990 zurückgeht und die beruflichen Schulen dadurch seit langem nicht mehr zeitgemäß versorgt sind. Eine langjährige Forderung des VLB, diesen Zuteilungsschlüssel an die heutigen Anforderungen der Schulverwaltungen anzupassen, wurde nun in einem ersten Schritt entsprochen.



Beim konstruktiven Gespräch: v. links: MdLTobias Gotthardt (FW), Rudolf Keil (VLB und HPR), Staatssekretärin Anna Stolz (FW), Astrid Geiger (HPR) und Staatssekretär Roland Weigert.

Im Haushalt 2023 wurden die beruflichen Schulen mit insgesamt 52,5 zusätzlichen Stellen bedacht. Dies ist ein wichtiges Zeichen für die beruflichen Schulen und ein erster Schritt in die richtige Richtung zur grundlegenden Verbesserung des Zuteilungsschlüssels. Wir freuen uns auch darüber, dass der wesentlich erhöhte Verwaltungsaufwand der Klassen der Berufsvorbereitung erkannt und diesem mit dem KMS Rechnung getragen wird.

Wir danken Frau Staatssekretärin Anna Stolz, Herrn Staatssekretär Roland Weigert und Tobias Gotthardt (stell. Ausschussvorsitzender Bildung und Kultus) für die vertrauensvollen Gespräche und die stete Unterstützung der beruflichen Schulen.

Neuer Zuteilungsschlüssel für die Verwaltungsangestellten an staatlichen beruflichen Schulen

Mit dem KMS VI.7-BO9210.0.K1.7051-1/3/23 vom 23.05.2023 wird der Schlüssel für die Bereitstellung von Verwaltungskräften ab dem Schuljahr 2023/24 neu festgelegt. Grundlage hierfür ist weiterhin die Zahl der Schüler an den unter einer einheitlichen Leitung stehenden Schulen (siehe Tabelle links).

Schüler/-innen mit Teilzeitunterricht sind den SuS mit Vollzeitunterricht gleichgestellt. Schüler/-innen, die nur während

eines Schulhalbjahres beschult werden, zählen voll. Schüler/-innen in vollzeitschulischen Angeboten der Berufsschule (BVJ und BIK, ohne BGJ) sind mit dem Faktor 1,5 zu zählen. Die Zahl der Verwaltungsangestellten erhöht oder vermindert sich um 0,75 Stellen, wenn besondere Verhältnisse an einer Schule dies rechtfertigen (Schulen mit höherem oder geringerem Anfall an Verwaltungsarbeit, Schulen mit Außenstellen). Die zur Bewirtschaftung zugewiesenen Stellen dürfen hierdurch nicht überschritten werden. Aus der Übersicht kann die Zahl der für die Schulleitung vorgesehenen Verwaltungsangestellten entnommen werden. Ein Anspruch der Schule auf Zuweisung weiterer Verwaltungskräfte ergibt sich hieraus nicht. Überschreitet an einer Schule die Zahl der Verwaltungsangestellten die festgelegte Höchstzahl, so ist der Stellenüberhang spätestens beim Freierwerden einer Stelle zu beseitigen. Der vorstehende Schlüssel für die Bereitstellung von Verwaltungskräften findet ab Schuljahr 2023/24 Anwendung. Zusätzliche Stellen werden in erforderlichem Umfang hierfür zur Bewirtschaftung zugewiesen. Das KMS vom 1. August 1990 Az. IV/14 – 13/80 275 wird gleichzeitig aufgehoben. Dieses Schreiben gilt über den Zeitraum von drei Jahren.

Quelle: KMS

VI.7-BO9210.0.K1.7051-1/3/23 vom 23.05.2023

Zahl der Schüler	Zahl der Verwaltungsangestellten
bis 300	1,0
301 – 700	1,5
701 – 1 000	2,0
1 001 – 1 300	2,5
1 301 – 1 700	3,0
1 701 – 2 100	3,5
2 101 – 2 600	4,0
2 601 – 3 300	4,5
über 3 300	5,0

Aufstiegsmöglichkeiten

für Fachlehrkräfte

SABRINA HINGEL

Die Fachlehrkräfte an beruflichen Schulen bringen eine durchschnittlich 6 Jahre Vorbildung mit, bevor sie die Fachlehrerausbildung am Staatsinstitut absolvieren. Ihre Vorbildung entspricht mit Meister, Techniker oder Fachakademie dem Bachelor Professional. Teilweise wird der Bachelorabschluss einer Fachhochschule vorausgesetzt. Um die Gleichwertigkeit von beruflicher mit akademischer Bildung endlich umzusetzen, wäre es ein starkes

Zeichen, die Einstiegsbesoldung für die Fachlehrkräfte an beruflichen Schulen zu erhöhen. Auch wäre es in Zeiten des handlungsorientierten Lernfeldunterrichtes an der Zeit, die Unterrichtspflichtzeit an die Q4 anzugleichen. Bisher bewegt sich in diesem Feld leider noch nichts. Die Staatsregierung sollte an dieser Stelle handeln, um einen Ausgleich herzustellen. Einen kleinen Erfolg gibt es im Bereich der Karrieremöglichkeiten. Es wurde in Aussicht gestellt, neue Funktionen für Fachlehrer zu schaffen und bei Bedarf die Teilnehmerzahl für die Aufstiegsqualifizierung zu erhöhen. //



Von links beim Gespräch mit Ministerialdirigent Stefan Graf, Amtschef des Kultusministeriums: stellv. VLB-Landesvorsitzende Sabrina Hingel und VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein.

Zukunftsmodell Wartung schulischer IT-Infrastruktur

Dauerhafte 50 %-Finanzierungsbeteiligung des Freistaats

Für die technische Wartung und Systempflege der IT-Infrastruktur an den bayerischen Schulen hat der Ministerrat die Weichen für die Zukunft gestellt. „Unsere Lehrkräfte beschäftigen sich intensiv mit den pädagogischen und unterrichtlichen Aspekten der Digitalisierung.

Dazu braucht es eine professionelle technische Wartung und Pflege der digitalen Infrastruktur an unseren Schulen. Dabei unterstützen wir die Kommunen tatkräftig“, so Kultusminister

Michael Piazzolo nach dem Beschluss im Ministerrat.

Ab 2025 soll eine „Pro-Kopf-Pauschale“ gelten, mit der sich der Freistaat dauerhaft zu 50 % an den Kosten für die technische Wartung und Systempflege der schulischen IT-Infrastruktur beteiligt. Auf diesen dauerhaften Zuschuss haben sich Vertreterinnen und Vertreter der Kommunalen Spitzenverbände sowie des Finanz- und Kultusministeriums verständigt. Die dafür notwendige Änderung des Schulfi-

nanzierungsgesetzes wurde auf den Weg gebracht; im nächsten Schritt wird sich der Bayerische Landtag damit befassen. Das Programm schließt somit nahtlos an die seit 2021 und noch bis Ende 2024 laufende Bayerische IT-Administrationsförderung an, bei der den Schulaufwandsträgern mehr als 150 Mio. Euro an Fördermitteln zur Verfügung stehen – Bayern hatte dabei die verfügbaren Bundesmittel aus dem DigitalPakt Schule mehr als verdoppelt. PM-KM 058/2023

Alle Lehrkräfte haben mehr verdient!

Mehr Wertschätzung für alle Lehrkräfte an allen Schularten

Die in der abl zusammengeschlossenen Verbände Bayerischer Philologenverband (bpbv), Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen (VLB) und Bayerischer Realschullehrerverband (brlv) bewerten die durch den Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder angekündigte Verbesserung der Rahmenbedingungen bei Besoldung und Stellengestaltung als kritisch und nicht zu Ende gedacht. Die geplante Besoldungsanhebung sei zu einseitig, berücksichtige nicht alle differenzierten Schularten gleichermaßen und bleibe daher auf halbem Wege stecken. abl-Präsident Jürgen Böhm: „Ja, die vom Ministerpräsi-

den in Aussicht gestellte Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Kolleginnen und Kollegen an den Grund- und Mittelschulen ist ein richtiger und wichtiger erster Schritt hin zu mehr Anerkennung ihrer wertvollen und unverzichtbaren Arbeit. Es gibt jedoch noch weitere erfolgreich arbeitende Schularten im bayerischen Bildungswesen. Die Politik ist in der Pflicht, klare Aussagen auch für die Kolleginnen und Kollegen an den Förderschulen, Realschulen, Gymnasien, Wirtschaftsschulen, Beruflichen Oberschulen und Berufsschulen zu tätigen.“ Wer hier mit zweierlei Maß misst, so Böhm, schaffe Unmut bei all je-

nen, die sich bewusst für das jeweilige Lehramtsstudium entschieden haben oder die zeitintensivere Zusatzaufgaben und mehr Verantwortung in den Schulen übernehmen. Ohne jemandem etwas zu missgönnen, müsse die Verhältnismäßigkeit und das Gefüge der Besoldung im öffentlichen Dienst gewahrt bleiben, so der amtierende abl-Präsident weiter. „Wer A sagt, muss auch B sagen. Mehr Verantwortung und Zusatzaufgaben in der Bildung erfordern sowohl eine bessere Besoldung, eine deutliche Erhöhung der Funktionsstellen in allen Schularten als auch eine entsprechende Anerkennung der wichtigen Arbeit der Schulleitungen. Hier herrscht Handlungsbedarf und wir erwarten mit Blick auf die gesamte Bildungslandschaft ein Gesamtkonzept für alle Schularten!“, so Böhm abschließend. PM-abl 05/2022/js

Dienstrecht kompakt

Der Hauptpersonalrat informiert

RUDOLF KEIL, ASTRID GEIGER

Die Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen hat bereits im Jahr 2021 eine Handreichung angeregt.

Gewalt gegen Lehrkräfte

Analog zum Gewaltschutzprogramm „Nein! Keine Gewalt gegen Beschäftigte des Öffentlichen Dienstes“ und der damit verbunden und im November 2020 durch den Bayerischen Finanz- und Heimatminister Albert Füracker und den Vorsitzenden des Bayerischen Beamtentums e.V. (BBB), Rainer Nachtigall, unterzeichneten Grundsatzklärung, war ein spezifizierter Leitfaden – auf den Arbeitsplatz Schule zugeschnitten – ein Anliegen des Hauptpersonalrates.

Dem Antrag des HPR wurde nun entsprochen und die Handreichung „Keine Gewalt gegen Lehrkräfte: Ein Leitfaden zu Prävention, Intervention und Nachsorge“

mit einem KMS von Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazolo allen Kolleginnen und Kollegen am 23.05.2023 zum Download zur Verfügung gestellt (siehe Kasten unten).

Wahlhelfer bei den Landtags- und Bezirkswahlen 2023

Am 8. Oktober 2023 finden in Bayern Landtags- und Bezirkswahlen statt. Die Vorbereitungen bei den Wahlämtern haben begonnen, potenzielle Wahlhelfende wurden in einigen Kommunen bereits angeschrieben und um Mithilfe gebeten. Sollten Sie bei den bayerischen Landtags- und Bezirkswahlen 2023 in das Ehrenamt der Wahlhelferin oder des Wahlhelfers bzw. des Wahlvorstandes berufen werden, möchten wir Sie auf die Dienstvereinbarung des Hauptpersonalrates – Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen

– mit dem Kultusministerium Bayern – Abteilung Berufliche Schulen – hinweisen. In der Dienstvereinbarung „Ausgleich für die Beanspruchung der Wahlhelfer- bzw. Wahlvorstandstätigkeit von Lehrkräften an staatlichen beruflichen Schulen“ vom 7. August 2018 ist folgendes geregelt: „Lehrkräften, die in das Amt eines Wahlhelfers berufen werden, erhalten als Ausgleich für die Beanspruchung als Wahlhelfer bzw. Wahlvorstand am Wahlsonntag eine Anrechnung von 5 Unterrichtsstunden. Diese werden gemäß KMS vom 07.09.2017, VI.7-BP9004-7a.62430, Abschnitt II, dem Unterrichtszeitkonto gutgeschrieben, wenn kein Zeitausgleich im laufenden Schuljahr möglich ist.“ Die Dienstvereinbarung gilt für alle Beschäftigten an allen staatlichen beruflichen Schulen. //



InnoVET-Projekt BIRD

Konzeption einer beruflichen Fortbildung zum/zur Geprüften Berufsspezialisten/in auf der DQR-Stufe 5

MORITZ RENNER, DR. HASAN GENÇEL

Das Projekt BIRD ist im Rahmen des InnoVET-Wettbewerbs zustande gekommen. Am Projekt sind die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, die IHK Nürnberg für Mittelfranken, die IHK für Oberfranken Bayreuth, die Qualitus GmbH, die Universität Bayreuth, die Kaufmännische Berufsschule 4 und die Berufsschule 2 der Stadt Nürnberg sowie die Staatliche Berufsschule 1 Bayreuth beteiligt. Mit InnoVET startete das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) einen Innovationswettbewerb für eine exzellente berufliche Bildung. Aus 176 Einsendungen wurden in einem zweistufigen Verfahren 17 Projekte aus unterschiedlichen Branchen und mit unterschiedlichen Schwerpunkten für einen vierjährigen Bearbeitungszeitraum bis 2024 ausgewählt. Die Projekte verfolgen alle die beiden übergeordneten Ziele, neue Lernortkooperationen zu initiieren und die Gleichwertigkeit, Qualität und Attraktivität der beruflichen Bildung zu steigern.

Ziele des Projekts und Motivation der Projektpartner

Durch das Projekt werden Möglichkeiten geschaffen, aktuelle Qualifizierungsbedarfe von Unternehmen aus der Metropolregion Nürnberg zu adressieren und Anreize für junge Leute zu schaffen, in eine Aus- bzw. Weiterbildung einzutreten, umso hochqualifizierte Fachkräfte zu erhalten. Die InnoVET-Projekte sind in unterschiedliche Cluster eingeteilt. Das Projekt BIRD ist den Themenclustern „Gleichwertigkeit schaffen“, „Digitalisierung gestalten“ und „Ausbildungsqualität steigern“ zugeordnet. Innerhalb dieser Cluster werden folgende Ziele im Projekt verfolgt: Es werden durchlässige Bildungsangebote und -strukturen entwickelt und erprobt. Praktisch erfolgt dies mit der Entwicklung der Fortbildung zum/zur Berufsspezialisten/in (IHK) für Industrielle Transformation, die auf der DQR-Stufe 5 angesiedelt ist und durch den Beginn während der Ausbildung und der Anrechenbarkeit von dort erworbenen Leistungen auf Abschlüsse der DQR-Stufe 6 die Durchlässigkeit im Bildungssystem erhöht. Die DQR-Stufe 5 (siehe Abbildung 1) ist im Projekt zentral, denn durch die entwickelte Fortbildung soll das Profil dieser Stufe an

Schärfe gewinnen. Auf Basis dieser Ergebnisse werden dann Gestaltungskriterien für die Ordnungsarbeit abgeleitet. Ein weiteres Projektziel ist die Generierung eines bereichsübergreifenden Geschäftsmodells für Bildungsangebote am Beispiel der entwickelten Fortbildung. Außerdem werden Angebote für potenzielle Teilnehmer/-innen und Unternehmen im Bereich der Weiterbildungsorientierung geschaffen. Für die Fortbildung werden an den Bedarfen der Unternehmen orientierte, modulare Bildungsangebote im Blended-Learning-Design entwickelt. Flankiert wird das Projekt von einer Begleitforschung, die Gestaltungsprinzipien auf der Grundlage design-basierter Forschung ableitet. Des Weiteren wird zum ersten Mal unter Beteiligung von Berufsschulen eine Fortbildung auf der DQR-Stufe 5 angeboten. Bisher ist es, bis auf die Fachschulen und Fachakademien (DQR-Stufe 6) unüblich, dass Berufliche Schulen Weiterbildungsangebote anbieten. Auf der DQR-Stufe 5 sind Berufliche Schulen bislang noch gar nicht tätig.

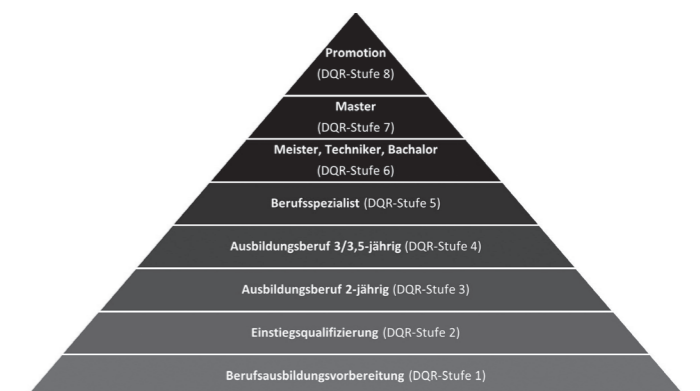
Die Beweggründe der Partner, sich an diesem Projekt zu beteiligen sind sehr vielfältig und zum Teil unterschiedlich motiviert. Zunächst ist zu erwähnen, dass alle Projektpartner durch das Projekt die wechselseitige Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung erhöhen wollen. Somit soll die Zulassung zu Bildungsangeboten für Teilnehmer/-innen transparent und einfach möglich sein und die Anrechnung von bereits erbrachten Vorleistungen bzw. von erworbenen Kompetenzen einfacher ermöglicht werden. Auszubildende können bereits während der Ausbildung mit der Fortbildung beginnen. Studien-zweifler/-innen kann eine Ausbildung im

dualen System mit parallelem Besuch dieser Fortbildung als attraktive Alternative zum Studium angeboten werden. Weiterhin können so potenzielle Schüler/-innen bzw. Student/-innen für Fachschulen gewonnen werden, da sich beispielsweise leistungsstarke Berufsschüler/-innen nach der Fortbildung zum/zur Geprüften Berufsspezialisten/in für Industrielle Transformation auf der DQR-Stufe 6 weiterbilden können. Dies kann zur Flexibilisierung und Attraktivität der beruflichen Bildung beitragen. Darüber hinaus erwarten u.a. die Berufsschulen durch das Projekt positive Synergieeffekte auf ihre Schul-, Personal- und Unterrichtsentwicklung. So können im Projekt durch das Erstellen von Blended-Learning- oder fachübergreifenden Unterrichtskonzepten, Impulse und Erkenntnisse für die ganze Schule und somit für den Alltagsunterricht entstehen.

Organisation im Projekt

Das Projekt setzt sich aus fünf verschiedenen Arbeitspaketen zusammen. Im Rahmen des Kopplungskonzepts werden Aufgaben angegangen, die die Zusammenarbeit und Verbindung verschiedener Bildungsbereiche verfolgen oder die Verbindung verschiedener vor- und nachgelagerter Bildungsangebote regeln. Das didaktische Konzept beinhaltet die Aufgabenpakete, die sich auf die inhaltliche, methodische und technische Gestaltung des Bildungsangebots beziehen. Hierunter fällt z.B. die Bedarfserhebung bei den Unternehmen, die Konzeption und Umsetzung des Bildungsangebots oder das Arrangieren des Lern-Management-Systems. Im Rahmen des Orientierungskonzepts werden alle Aufgaben abgearbeitet, die sich auf die Information, Beratung und Reflexion von potentiellen Teilnehmer/-innen oder deren Unternehmen beziehen. Außerdem finden im Projekt Qualifizierungsangebote für das Bildungspersonal hinsichtlich Blended-Learning statt. Dies Aufgaben werden im Konzept zur Qualifizierung des Bildungspersonals organisiert. Die Aufgaben,

Abbildung 1: Der Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR)



„Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Ihnen heute die neue Handreichung „Keine Gewalt gegen Lehrkräfte: Ein Leitfaden zu Prävention, Intervention und Nachsorge“ zuzusenden.

Lehrkräfte bestmöglich vor Gewalt zu schützen, ist mir persönlich ein wichtiges Anliegen, denn Lehrerinnen und Lehrer in Bayern leisten jeden Tag hervorragende Arbeit, die eine hohe gesellschaftliche Bedeutung hat. Sie verdienen Wertschätzung und Anerkennung. Jede Form von Gewalt gegenüber Lehrkräften verurteilen wir auf das Schärfste. Jeden einzelnen Vorfall – egal ob es sich um physische Gewalt oder psychische Gewalt wie verbale Beleidigungen in Chats handelt – nehmen wir in Bayern sehr ernst.

Hier gilt seit jeher „Null Toleranz“, denn wir haben als Dienstherr gegenüber unseren Lehrkräften eine Fürsorgepflicht, der wir aktiv und verantwortungsvoll nachkommen. Daher hat das Staatsministerium das

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) mit der Erstellung der nunmehr vorliegenden Handreichung beauftragt, die nun vorliegt und für die ich dem ISB herzlich danke. Die Handreichung wird auch auf der Webseite des ISB veröffentlicht (vgl. <https://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/praevention/gewalt-gegen-lehrkraefte/>) und ist damit jederzeit für alle Interessierten digital verfügbar.

Die Handreichung bietet eine speziell auf die Situation der Lehrkräfte und Schulleitungen an Bayerns Schulen zugeschnittene Hilfestellung bei Gewaltvorfällen gegen Lehrkräfte. Sie hilft Schulleitungen, Lehrkräften und weiteren Beteiligten im Lebensraum Schule dabei, bei Gewaltvorfällen gegen Lehrkräfte entschieden und gleichzeitig umsichtig vorzugehen. Diese Veröffentlichung ergänzt damit spezifisch für den Schulbereich das bereits allgemein erarbeitete Gewaltschutzprogramm für alle Beschäftigten des öffentlichen

Dienstes, das vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat gemeinsam mit weiteren Beteiligten entwickelt worden ist (vgl. https://www.stmfh.bayern.de/oeffentlicher_dienst/mitarbeiterschutz/).

Meine Bitte an alle Schulleitungen und Lehrkräfte: Schöpfen Sie beim Thema Gewalt alle Möglichkeiten zur Prävention aus und nutzen Sie die zuständigen Kontaktpersonen und Netzwerke im Freistaat! Nur wenn alle gemeinsam gegen Gewalt vorgehen, wird Schule auch weiterhin ein Lebensraum bleiben, in dem sich die ganze Schulfamilie wertschätzend und mit Achtung begegnet.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Michael Piazolo

Quelle: KMS V.10-BS4313.2/207/40 vom 24.05.2023

Download: <https://www.isb.bayern.de/grundsatzabteilung/paedagogische-grundsatzfragen/praevention/gewalt-gegen-lehrkraefte>

die im Rahmen des Projektmanagements, des Evaluationsmanagements, des Stakeholdermanagements oder des Transfermanagements anfallen sind Teil des Steuerungskonzepts.

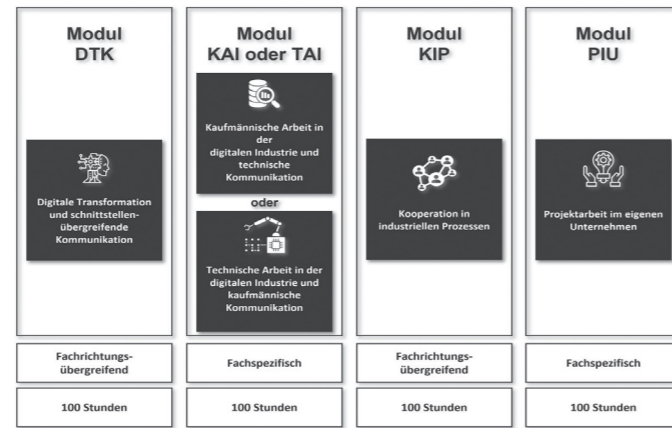
Diese Arbeitspakete werden von allen Projektpartnern gemeinsam bearbeitet. Um die Kompetenzen aller Projektmitglieder der Partner bestmöglich einsetzen zu können und um der Komplexität des Projekts Rechnung zu tragen, wurde für das Projektmanagement ein agiler Ansatz gewählt, der weitestgehend auf der Methodik von Scrum und Kanban basiert. Die anfallenden Projektaufgaben werden in einem großen Themenspeicher gesammelt und zu Beginn einer jeden vier-wöchigen Arbeitsphase (Sprint) wählen die Projektmitglieder in Absprache mit dem Projektkoordinator die Aufgaben aus, die sie in dieser Arbeitsphase bearbeiten möchten. Wichtig ist es dabei, sich nicht der Beliebigkeit der Aufgabenauswahl hinzugeben, sondern die Meilensteine in selbstgewählten Schritten fristgerecht zu erreichen. Der Fokus bei der Aufgabenbeschreibung liegt auf dem zu erreichenden Ergebnis. Hinsichtlich des Erarbeitungsprozesses ist das Team weitestgehend frei. Die ausgewählten Aufgaben werden dann in den Sprintthemenspeicher überführt und die Projektmitglieder bearbeiten eigenverantwortlich die Aufgaben. Einmal wöchentlich stimmt sich das Team über den Fortschritt der Bearbeitung ab. Die Ergebnisse werden am Ende des Sprints im Reviewmeeting vor dem Lenkungskreis (Schulleitungen, Lehrstuhlleitungen, Bereichsleitungen IHK) präsentiert und diskutiert. Auf Basis dieses Feedbacks arbeitet das Team dann weiter.

Zulassungsvoraussetzungen

Die Berufsbildungsausschüsse (BBAs) der Industrie- und Handelskammern Nürnberg und Bayreuth haben im Rahmen des Projektes gemäß § 54 (1) BBiG eine neue Rechtsvorschrift für die Fortbildung "Geprüfter Berufsspezialist für Industrielle Transformation (IHK) / Geprüfte Berufsspezialistin für Industrielle Transformation (IHK)" erlassen. In der Rechtsvorschrift werden neben den Zielen der Fortbildung oder den Prüfungsmodalitäten auch die Zulassungsvoraussetzungen beschrieben. So werden Personen zur Fortbildungsprüfung zugelassen, die Folgendes vorweisen können:

- eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in einem anerkannten und für einen Industriebetrieb typischen drei- oder dreieinhalbjährigen Ausbildungsberuf (z. B. Industriemechaniker/-in, Industriekaufmann/-frau oder Mechatroniker/-in) und danach eine mindestens halbjährige Berufspraxis oder

Abbildung 2: Module der Fortbildung



- eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in einem dem Berufsfeld gewerblich-technisch bzw. kaufmännisch zugehörigen drei- oder dreieinhalbjährigen Ausbildungsberuf und danach eine mindestens einjährige Berufspraxis oder
- eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in einem dem Berufsfeld gewerblich-technisch bzw. kaufmännisch zugehörigen zweijährigen Ausbildungsberuf und danach eine mindestens zweijährige Berufspraxis oder
- eine mindestens vierjährige Berufspraxis oder
- Studierende, mit mindestens drei Semestern einschlägigem Studium, 60 ECTS und zweieinhalbjähriger Berufspraxis

Erstellung des Rahmenplans

Die Generierung der Inhalte der Fortbildung und somit die Erstellung des Rahmenplans erfolgte in mehreren Prozessschritten. Zunächst wurde im Projekt aus dem aktuellen Forschungsstand ermittelt, dass aufgrund neuer technologischer Innovationen, wie z. B. Industrie 4.0 und Künstlicher Intelligenz Fachkräfte mit speziellen Kompetenzen benötigt werden, die diese Transformationsprozesse mitgestalten können und multidisziplinäres Knowhow (technische und kaufmännische Skills) besitzen. Auf der DQR-Stufe 5 sind in Deutschland bisher kaum Fortbildungsangebote vorhanden. Daher wurden zur Ermittlung der Kompetenzanforderungen auch Unternehmensbefragungen durchgeführt, in denen Experten/innen leitfadengestützt interviewt wurden. Die Befragungsergebnisse wurden dann für die Erstellung des Rahmenlehrplans herangezogen, der dann nochmals von einzelnen Experten/innen validiert wurde.

Umsetzung der Fortbildung

Die Fortbildung besteht aus vier Modulen mit je 100 Stunden (siehe Abbildung 2),

welche im Blended-Learning Format konzipiert sind. Das heißt dass ca. die Hälfte der Unterrichtszeit in Präsenz stattfindet und die andere Hälfte wird als E-Learning Einheit angeboten (über die Lernplattform StudOn der FAU). Der große Vorteil des Blended-Learning Konzeptes ist u.a., dass die Teilnehmer/-innen ein Teil der Inhalte individuell, flexibel und ortsunabhängig bearbeiten und sich auf den Präsenzzunterricht vorbereiten können. Neben StudOn wird auch die Kommunikations- und Kooperationssoftware Microsoft Teams für den Unterricht genutzt.

Die Fortbildung wird derzeit in Nürnberg und in Bayreuth angeboten. Am Lernort Nürnberg führen die Module DTK, KIP und PIU die Berufsschulen 2 und 4, das Modul KAI die Friedrich-Alexander-Universität und das Modul TAI die IHK Nürnberg durch. In Bayreuth dagegen unterrichten die Module DTK, KIP und PIU die Berufliche Schule 1 und die IHK Bayreuth KAI und TAI. Die ersten drei Module enden mit einer schriftlichen Prüfung. Im Abschlussmodul PIU müssen die Teilnehmer/-innen selbstständig ein Projekt in einem Betrieb durchführen und dokumentieren, welches dann im Anschluss bei der IHK als Fachgespräch abgenommen wird. Die Fortbildung ist im Rahmen des Projektes kostenlos, lediglich Prüfungsgebühren fallen an.

Bereits im ersten Durchlauf im Mai 2022 war die Nachfrage nach der neuen Fortbildung überraschend hoch, sodass sich in Nürnberg 18 und in Bayreuth 14 Teilnehmer/-innen für die Fortbildung angemeldet haben. Dies steigerte sich im zweiten Durchlauf im Mai 23 auf insgesamt 45 Teilnehmer/-innen. Auch die ersten Rückmeldungen von Unternehmen waren sehr positiv. Nun ist abzuwarten, wie die einzelnen Modulprüfungen sowie die Abschlussprüfung bei den IHKs Nürnberg und Bayreuth ausfallen. Nähere und aktuelle Informationen finden Sie unter www.industrielletransformation.de. //

Neue Strukturen

Der Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften der FAU



DR. YVONNE SCHALEK

Die Neuausrichtung des Bachelorstudiengangs Wirtschaftswissenschaften zum Wintersemester 2022-23 bietet den Studierenden der FAU ab dem ersten Studiensemester neun Studienrichtungen mit Perspektive, darunter „Data Science und Business Intelligence“, „Nachhaltigkeit“, „Digitalisierung, Innovation und Entrepreneurship“, „Marketing und Customer Insights“.

Ausgerichtet sind die neuen Studienrichtungen an Fragestellungen und Berufsfeldern der Zukunft, eng verzahnt bleiben Sie weiterhin mit den klassischen Schwerpunkten der Wirtschaftswissenschaften Betriebswirtschaftslehre (BWL), Volkswirtschaftslehre (VWL), Wirtschaftsinformatik (WIN) und Wirtschaftspädagogik (WiPäd).

Das Modul „Zukunftsthemen der Wirtschaftswissenschaften“ ermöglicht Erstsemestern jetzt von Anfang an einen intensiven, bereits an der gewünschten Studienrichtung orientierten Einstieg in den Studiengang Wirtschaftswissenschaften. Das Modul beginnt mit einem dreitägigen Planspiel, in welchem sich die Studierenden in Kleingruppen zunächst mit allgemeinen Inhalten der Wirtschaftswissenschaften beschäftigen. Außerdem bietet sich die Möglichkeit, sich der gewählten Studienrichtung bereits über spezifische Fragestellungen zu nähern.

Die Betreuung der Planspielgruppen erfolgt dabei durch Lehrende der unterschiedlichen Studienrichtungen sowie durch „erfahrene“ Studierende aus höheren Fachsemestern und den Masterstudiengängen. Die „Zukunftsthemen der Wirtschaftswissenschaften“ werden nach dem Planspiel als „klassische“ Lehrveranstaltung weitergeführt: neun Veranstaltungsformate, inhaltlich ausgerichtet an den neun Studienrichtungen.



Studierende der Wirtschaftspädagogik bei der IHK Mittelfranken.

Foto: Y. Schalek

Der Lehrstuhl Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung bietet hier die Möglichkeit, direkt in die Welt der Wirtschaftspädagogik „hinein zu schnuppern“ und in Exkursionen die Vielfalt der Berufsperspektiven für angehende Wirtschaftspädagogen kennenzulernen. Exkursionsorte waren im Wintersemester 2022-23 unter anderem das Berufsbildungszentrum der Stadt Nürnberg, die Industrie- und Handelskammer für Mittelfranken und der IT Campus der DATEV e. G. in Nürnberg.

Das Berufsbildungszentrum der Stadt Nürnberg ermöglichte den Studierenden, in Kleingruppen die verschiedenen Ausbildungswerkstätten des Zentrums, z. B. die der Maler- und Lackierberufe, das Berufsgrundbildungsjahr Holztechnik, und – als besonderes Highlight – die Küchen angehender Lebensmittelhandwerker/-innen und Köche kennenzulernen. Die Teilnehmenden erhielten authentische Eindrücke in den schulischen Bereich der dualen Berufsausbildung und die Arbeit der Lehrkräfte an den beruflichen Schulen der Stadt Nürnberg, die teilweise so ganz anders aussah, als manch Teilnehmer/-in dies aus der eigenen Ausbildungszeit kennt.

Der Besuch der IHK Mittelfranken bot einen informativen Streifzug durch die Vielfalt der Kammerarbeit, die Rolle und Bedeutung der Kammern für die unternehmerische Wirtschaft und die Berufsausbildung in der Region Mittelfranken.

Die abschließende Exkursion zum Standort „IT Campus“ der DATEV e. G. war mit dem Motto „Einblick in neue Arbeitswelten“ überschrieben und zeigte den angehenden Wirtschaftspädagogen dann auch genau dies: Einblicke in die „Arbeitswelt der Zukunft“. An individuelle Bedürfnisse angepasste oder veränderliche Räume, offen konzipierte Arbeitsumfelder, die kreatives Arbeiten inspirieren und, je nach Bedarf, Kommunikation fördern oder individualisiertes, ungestörtes Arbeiten ermöglichen, hinterließen bei allen Teilnehmenden nachhaltige Eindrücke.

Vor- und nachbereitet werden die Exkursionen vom Lehrstuhl Wirtschaftspädagogik in einer begleitenden Vorlesung und in schriftlichen, leitfragengestützten Reflexionen der Teilnehmenden. Besonders die Praxisnähe der Lehrveranstaltung und die Möglichkeit zur frühzeitigen Studienorientierung wurde von den Studierenden in den schriftlichen Nachbereitungen als sehr motivierend und „Orientierung schaffend“ hervorgehoben. //

Innovationen im Bayerischen Berufsbildungssystem

Fortsetzung des Beitrags aus Ausgabe aus 06/2023



DR. MATTHIAS FÜNFINGER

Nach der Vorstellung aktueller Erkenntnisse der Innovationsforschung und der Einführung des Promotorenmodells nach Witte im ersten Teil dieses Beitrags, werden nun Handlungsfelder vorgestellt, die im Rahmen schulischer Innovationsprozesse besondere Aufmerksamkeit verdienen. Sie sind Teil der empirischen Ergebnisse aus der Durchführung problemzentrierter Interviews, die im Rahmen einer Forschungsarbeit mit dem Titel „Innovationsmanagement im bayerischen Berufsbildungssystem – eine rekonstruktive Studie zur Implementierung von Innovationen an bayerischen Berufsschulen“ mit Akteuren auf allen Ebenen des bayerischen Bildungssystems geführt wurden. Die Interviews wurden in einem strukturierten Verfahren analysiert und verdichtet. Die in diesem Prozess entstandenen Ergebnisse ermöglichten die Formulierung von handlungsleitenden Erkenntnissen zu Faktoren, die relevant für erfolgreiche Umsetzung von Innovationsprozessen im bayerischen Berufsschulsystem erscheinen.

Wertschätzung

Die Kraft wertschätzender Anerkennung und ihre Bedeutung für die Motivation der Innovationsbeteiligten findet an verschiedenen Stellen Eingang in die Ergebnisse der Studie. Insbesondere die direkte, zeitnahe und persönliche Anerkennung konkreter Ergebnisse durch die Promotoren der Innovation scheinen ein besonders wirksames Instrument zu sein, um Willensbarrieren abzubauen oder gar von vorneherein zu verhindern. Dabei ist hervorzuheben, dass Wertschätzung nicht zwangsläufig mit einer materiellen Belohnung in Form von Anrechnungsstunden o. ä. gekoppelt sein muss, um ihre Wirksamkeit zu entfalten; vielmehr scheint den befragten Akteuren an einem aufrichtigen und ernstgemeinten Lob für eine konkrete Aktivität gelegen, die

dem jeweiligen Promotor bekannt und deren positiver Einfluss auf das Ergebnis ihm bewusst ist.

Ausdifferenzierung

Im Rahmen der Untersuchung zeigte sich, dass betroffene Akteure des beruflichen Schulsystems die gezielte Ausrichtung von Innovationsmaßnahmen – seien es die Besetzung der Promotoren, die Ressourcensteuerung oder ein Unterstützungssystem aus Beratung, Fortbildung und Vernetzung – auf die betroffene Zielgruppe sowie die angestrebten Ziele als förderlich für den Umsetzungserfolg einschätzten. Veranschaulicht lässt sich die Stoßrichtung dieses Anliegens am Beispiel der Entwicklung eines Medienkonzepts an einem großen beruflichen Schulzentrum mit stark heterogener Struktur. Die Ansprüche und Anforderungen verschiedener Berufsgruppen unterscheiden sich nicht minder stark, wie diejenigen verschiedener Schulformen. Seien es organisatorische Unterschiede, die aus Voll- oder Teilzeitbeschulung resultieren, inhaltliche Unterschiede zwischen Berufen gewerblich-technischer, kaufmännischer oder sozial-hauswirtschaftlicher Ausrichtung oder die methodisch-didaktischen Besonderheiten von Klassen der Berufsvorbereitung oder Berufsintegration. Nach Auffassung der befragten Akteure sollten Innovationsmaßnahmen die spezifischen Besonderheiten der jeweiligen Zielgruppe widerspiegeln und sich möglichst präzise an deren Bedürfnissen ausrichten.

Einbindung

Eine weitere wesentliche handlungsleitende Erkenntnis aus dem Forschungsprojekt ist das Bedürfnis nach einer ausreichenden Teilhabe von Akteuren an der Konzeptualisierung von Innovationsmaßnahmen. Es steht außer Frage, dass die Einbindung aller wichtigen Akteure in einem so komplexen Mehrebenensystem wie dem bayerischen Berufsschulsystem keine leichte Aufgabe ist – gleichzeitig scheint sie aber ein wesentlicher Faktor für die Beurteilung einer Innovation durch die beteiligten Akteure zu sein. Die Lücke zwischen dem Wunsch einer intensiven Beteiligung und dem erheblichen Aufwand, der bislang für eine solche Beteiligung betrieben werden musste, lässt sich möglicherweise durch den Einsatz kollaborativer Tools verkleinern. Die Nutzung von MEBIS, VISAVID, Microsoft Teams oder

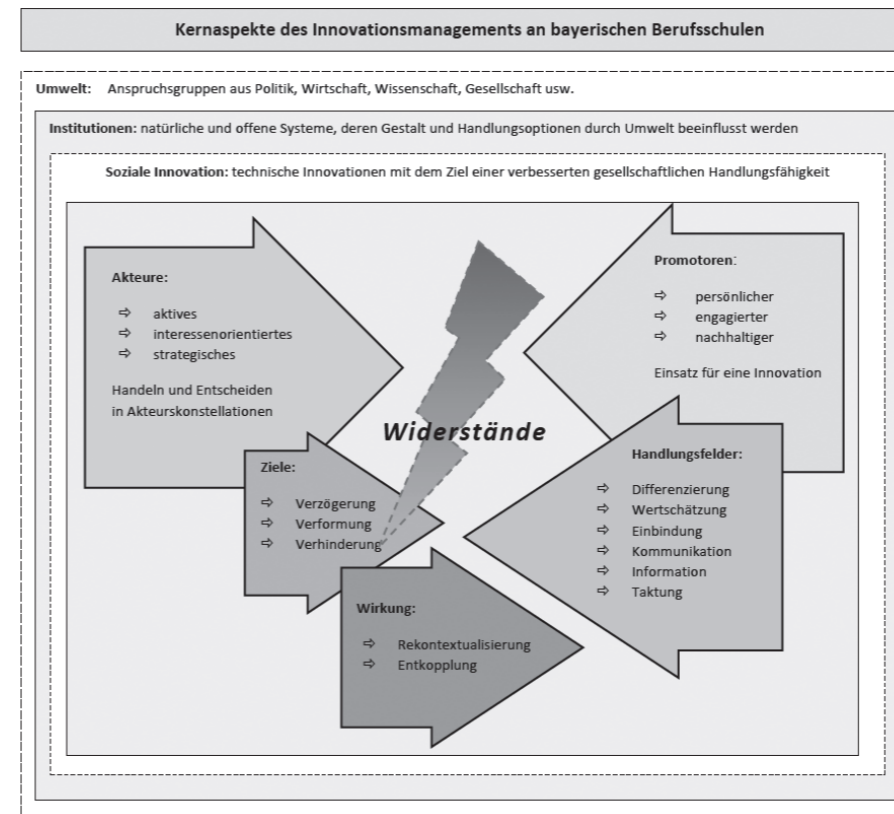
Microsoft OneDrive könnte eine zeit- und ortsunabhängige Informationsverteilung und damit die Beteiligung von mehr Akteuren bereits im Konzeptualisierungsprozess bewirken. In der Konsequenz wäre eine synchrone Verteilung wesentlicher Informationen, der Abbau von Wissensbarrieren und ein Beitrag zur Akzeptanz von Maßnahmen und Entscheidungen zu erwarten.

Feedback und Evaluation

Die Erfahrungen mit dem Qualitätsinstrument der externen Evaluation zeigen, dass dieses Thema einen durchaus zwiespältigen Widerhall in den Schulleitungen und Kollegien der bayerischen beruflichen Schulen findet. Dabei darf allerdings nicht vernachlässigt werden, dass es ein wesentlicher Aspekt dieses Verfahrens ist, Schulen nicht nur ihre Defizite, sondern auch ihre Erfolge hinsichtlich aller Aspekte von Schulentwicklung zurückzuspiegeln. Dieser Prozess des Zurückspiegelns ist aus der Perspektive der befragten Akteure besonders bedeutsam, birgt er doch das Potential, frühzeitig auf begründete Ursachen des Widerstands zu stoßen und diese einer intensiveren Bearbeitung zu unterziehen. Evaluation und Feedback könnten damit zu wertvollen Instrumenten zum Abbau von Willensbarrieren avancieren. Vor diesem Hintergrund scheint es notwendig, bei Innovationsvorhaben frühzeitig über Möglichkeiten des Feedbacks und der Evaluation nachzudenken und sie gegebenenfalls mit Medien ins Werk zu setzen, die auch dem Anspruch eines zeitgemäßen – sprich digitalen – Informationsmanagements gerecht werden können, wie bspw. Mebis, Doodle oder SurveyMonkey.

Kommunikation und Information

Ein weiterer Aspekt, der im Zuge der Studie als relevant für den Erfolg von Innovationen eingeschätzt wurde, ist die Verteilung von Informationen und damit die Kommunikationsstruktur, die im Zuge einer Innovation aufgebaut und genutzt wird. Nutzt bspw. ein Promotor einer Innovation bevorzugt analoge Medien, die über das Sekretariat verteilt werden (asynchrone Information), während ein anderer Promotor alle Informationen über ein kollaboratives Werkzeug wie bspw. MS Teams verteilt (synchrone Information), kann es zu stark unterschiedlichen Informationsständen und in der Folge zu Verzögerungen, Missverständnissen,



Fehleinschätzungen und Widerständen kommen. Vor diesem Hintergrund könnte sich die Konzentration auf etablierte Tools, die bspw. in einem Medienportfolio festgeschrieben sind und über deren gemeinsame Nutzung ein Konsens innerhalb aller Akteure einer Innovation besteht, als zielführend für die erfolgreiche Umsetzung von Innovationen an beruflichen Schulen erweisen.

Taktung

Ein weiteres Handlungsfeld, das sich als valide für das Ergebnis von Innovationsbemühungen herausgestellt hat, ist die Taktung, sprich die Synchronisation einer Innovation mit weiteren Aufgaben. Im Zuge der Interviewstudie wurden als Beispiele für weitere Aufgaben Maßnahmen zur Intensivierung der Kooperation von Elternhaus und Schule (KESch) oder die Einführung der erweiterten Schulleitung genannt. Die befragten Akteure nahmen in diesem Zusammenhang vereinzelt Überlastungs- und Überforderungserscheinungen wahr, die einem vollständigen Ausschöpfen des Potentials der Innovation möglicherweise entgegenstanden. Damit wird die sorgfältige zeitliche wie inhaltliche Abstimmung von Anforderungen und Angeboten zu einem neuralgischen Aspekt für eine effiziente, zielgerichtete und erfolgreiche Bewältigung von Innovationsprozessen an beruflichen Schulen.

Fazit

Das hier vorgestellte Kondensat der Studie „Innovationsmanagement im bayerischen Berufsbildungssystem – eine rekonstruktive Studie zur Implementierung von Innovationen an bayerischen Berufsschulen“ ist naturgemäß unvollständig und verkürzt. Gleichzeitig fokussiert es auf eine Reihe von Handlungsfeldern, deren gezielte Berücksichtigung sich bei der Organisation von Innovationen an beruflichen Schulen als hilfreich erweisen könnten. Innovationen im komplexen Mehrebenensystem beruflicher Schulen sind damit zukünftig sicher nicht minder fordernd – Ausrichtung, Taktung und Organisation könnten aber mit der Berücksichtigung der aufgeführten Handlungsfelder perspektivisch effizienter und letztlich zielführender gestaltet werden.

Zur Veranschaulichung werden wesentliche Aspekte des Innovationsmanagements an bayerischen Berufsschulen in obiger Abbildung noch einmal zusammenfassend dargestellt und durch die Faktoren „Akteure“ und „Wirkung“ ergänzt. Sie sind weitere Bestandteile der kontextuellen Rahmung der Interviewstudie; ihre Diskussion im Zuge einer ausführlichen Betrachtung einschlägiger neo-institutionalistischer sowie organisationstheoretischer Modelle wäre jedoch angesichts des begrenzten Umfangs dieses Beitrags wenig zielführend gewesen. //

Übergangsphase zum Beruf

Angebote und Fördermöglichkeiten schaffen

Kein Schulabschluss – was nun? Gute Betreuung und Beratung sind wichtig, um ein gutes Weiterkommen zu ermöglichen und ein vorzeitiges Abbrechen der Ausbildung, wie es viel zu oft vorkommt, zu vermeiden. Leider bleiben viel zu viele junge Frauen und Männer für längere Zeit im sogenannten Übergangssystem, weil es nicht genügend passende Angebote und Fördermöglichkeiten gibt. Das vermutet die SPD Bayern in einer Pressemitteilung. Darin heißt es weiter: Diana Stachowitz, arbeitsmarktpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion fordert: „Der Staat muss für die jungen Menschen Verantwortung übernehmen und darf ihre Situation nicht einfach übersehen. Zumal in zahlreichen Branchen akuter Arbeitskräftemangel herrscht.“ Der sogenannte Übergangsbereich besteht aus einem Bündel an Maßnahmen und Programmen, die sich an Jugendliche und junge Erwachsene beim Übergang von der Schule in den Beruf richten. Sie sollen Jugendliche auf die Ausbildung vorbereiten, sie begleiten und coachen sowie das Nachholen von Schulabschlüssen ermöglichen. Bundesweit befinden sich nach einer Schätzung des Bundesinstituts für Berufsbildung rund 234 000 junge Menschen (Jahr 2020) in dem System, das wegen seiner Unübersichtlichkeit mit Attributen wie „Förderdschunzel“, „Labyrinth“ oder „Blackbox“ versehen wird. Zahlen für Bayern liegen nicht vor. Um zielgerichtet vorgehen zu können, gilt es erst einmal die wichtigsten Fakten zu sammeln: Wie viele Menschen befinden sich im Übergangssystem, wie lange sind sie dort und welche Angebote gibt es überhaupt? Der Sozialausschuss des Landtags hat einem entsprechenden Antrag der SPD zugestimmt.

PM-SPD, gekürzt/ck

Inklusion an der FOSBOS

Chancen und Wege am Beispiel der FOSBOS Neu-Ulm

ALFRED KLÖCK, DR. MAIKE THOLEN

Was uns motiviert, diesen Artikel zu schreiben: An der FOSBOS Neu-Ulm unterrichten wir seit über zehn Jahren zielgerichtet, reflektiert und systematisiert Schüler/-innen mit inklusivem Förderbedarf, 2018 wurde uns das Schulprofil Inklusion verliehen. Von diesen Erfahrungen und daraus abgeleiteten Handlungsschritten wollen wir berichten und den fachlichen Austausch zwischen den Schulen anstoßen.

An der Schulart FOSBOS werden inzwischen regelmäßig von vorausgehenden Schulen bereits inkludierte Schüler/-innen aufgenommen. Diese erfüllen die allgemeinen Voraussetzungen zur Aufnahme an einer FOSBOS und weisen einen sonderpädagogischen Förderbedarf nach, i.d.R. in den Bereichen Hören, Sehen, Motorik und Autismus. Aus der Unterrichts- und Organisationspraxis heraus betrachten und reflektieren wir wichtige Details, Probleme und Umsetzungsschritte.

Wir sehen unseren bildungs- und gesellschaftspolitischen Auftrag darin, für Menschen mit Beeinträchtigungen ein stimmiges und passgenaues Konzept zu entwickeln. Dabei nehmen wir insbesondere drei Bereiche in den Fokus:

- den Kontakt zu den einzelnen Mobilen Sonderpädagogischen Diensten (MSD)
- eine bei uns im Hause neu entwickelte Zeit- und Handlungsschiene
- die erforderlichen zusätzlichen Ressourcen

Gemeinsam mit dem MSD

Das erforderliche Zusammenwirken mit den verschiedenen MSD-Bereichen, welche

Inklusion, ein Beschluss der UN

Im Jahre 2006 werden in New York wesentliche Weichen für das Zusammenleben der Menschen neu gestellt. Dies gilt insbesondere auch für den Schul- und Bildungsbereich. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) beschließt die Konvention über die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigungen, welche 2009 von Deutschland ratifiziert wird. Seither sind Benachteiligungen zu beseitigen und das uneingeschränkte Recht auf Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen zu ermöglichen.

i.d.R. nicht vor Ort verfügbar sind, entwickelt sich rasch zu sehr verlässlichen und tragfähigen professionellen Kooperationen, so dass ein Setting aus Beratungen, Gutachten, Empfehlungen, kurz- und langfristigen Beobachtungen gut abgestimmt möglich ist.

Schüler/-innen mit inklusivem Förderbedarf

Was wir häufig erleben: Sie wollen ganz normale Schüler/-innen sein, so wie alle anderen, eben keine Inklusionsschüler/-innen. Dies empfinden sie als beschämend und als Makel. Sie tragen zusätzliche Lasten, sie kompensieren, arbeiten mit einem weit erhöhten Kraftaufwand und die Leistungen werden zunehmend schlechter.

Daraus lernen wir, Inklusionsschüler/-innen zunächst gezielt nach ihren Bedürfnissen zu befragen, um uns daran auszurichten. Und wir ermutigen diese Schüler/-innen, ihre Rechte wahrzunehmen.

Zeit- und Handlungsschiene an der FOSBOS Neu-Ulm

„Aus Fehlern wird man klug.“ Diese alte und letztlich simple Weisheit führt an der FOSBOS Neu-Ulm dazu, auch beim Thema Inklusion eine lernende Schule zu sein. Was ist geschehen? Ein Schüler mit inklusivem Förderbedarf meldet sich an, äußert seinen Status nicht, besucht die ihm zugeteilte Klasse und es gibt zunächst keinerlei nennenswerte Auffälligkeiten. Erst gegen Ende der Probezeit offenbart sich seine Situation als Inklusionsschüler und sein offenser Kompensationsaufwand wird offensichtlich. Über viele Schulwochen hinweg werden bei Leistungsnachweisen Fakten geschaffen, der Schüler ist quasi „angezählt“. Angemerkt sei: Der Schüler kann schließlich über die Probezeit hinaus verbleiben und schafft sein Abitur. Als Schule beginnen wir zu analysieren, zu lernen und entwickeln eine Zeit- und Handlungsschiene, mit verschiedenen Phasen.

■ Unsere erste Erkenntnis und somit Phase 1 lautet: Wir müssen die Abläufe rund um die Anmeldung neu denken, mit dem Ziel, Inklusionsschüler/-innen frühzeitig zu identifizieren. Bei Informationsveranstaltungen äußern wir inzwischen regelmäßig (verankert im Leitfaden) und sehr deutlich, dass wir eine Schule mit dem Profil Inklusion sind und Inklusionsschüler/-innen auf ihrem Weg zum Abitur gezielt und professionell unterstützen. Dabei ist eine Sekretärin bei den Anmeldungen unsere spezialisierte Ansprechpartnerin. An dieser Stelle sei angemerkt, dass es uns nach wie vor nicht vollständig gelingt, Inklusionsschüler/-innen vorab zu identifizieren. In solchen Fällen erkennen wir dies erst im Verlaufe des Schuljahres, wobei es

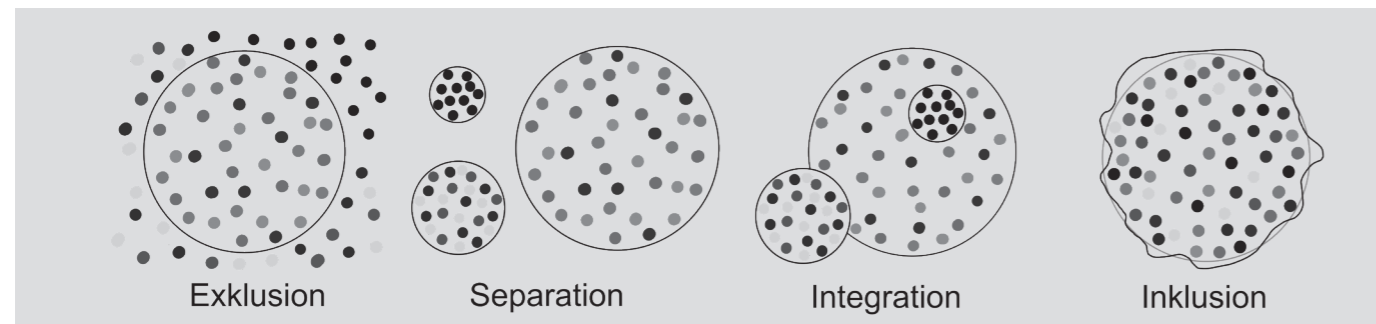


Abbildung 1: Was ist echte Inklusion?

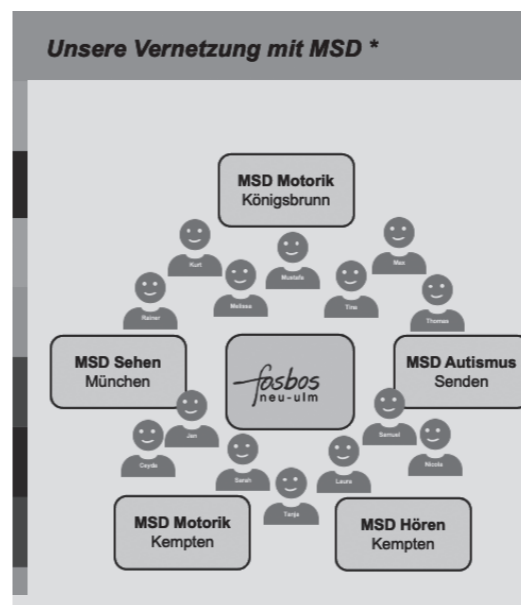


Abbildung 2: Vernetzung mit MSD, eigene Darstellung

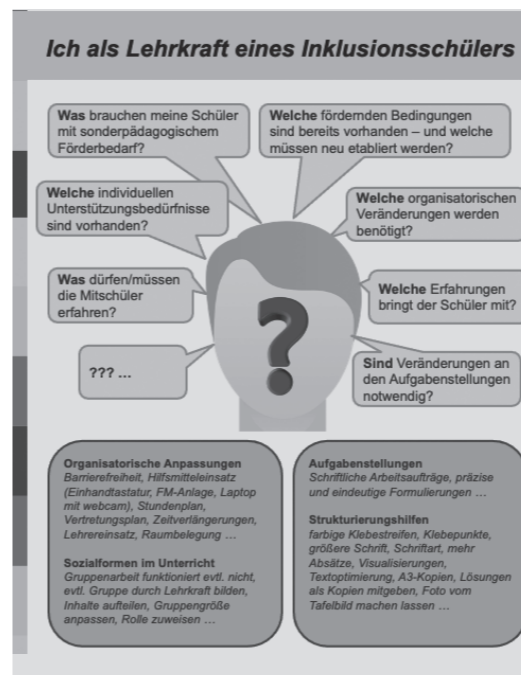


Abbildung 3: Individualität – Fragen, eigene Darstellung

dann für eine erfolgreich verlaufende Probezeit mitunter zu spät ist.

■ Phase 2 beschreibt die Zeitspanne bis Schulbeginn. Ziele sind: Die fachpraktische Ausbildung (fpA) vorbereiten, eventuell Probeunterricht durchführen, den MSD einladen und einbinden, ggf. Budgetstunden für Einzelinklusion anfordern, Anträge auf Nachteilsausgleich stellen. Die Wahl der berufspraktischen Ausrichtung ist sehr bedeutsam. Bei der Ausbildungsrichtung Technik testen wir in unseren eigenen Werkstätten

Möglichkeiten und Grenzen sorgsam im Vorfeld. Beim Finden einer externen fpA-Stelle in anderen Ausbildungsrichtungen bringen wir uns in jedem Fall sehr sorgsam mit Rat und Unterstützung ein. Mit diesem Maßnahmenbündel sichern wir einen möglichst guten Start für den September ab. Erforderliche Vernetzungen mit Kostenträgern, wie Jugendamt und Sachaufwandsträger werden bereits in Phase 2 fest eingeplant. Auch die gute Vernetzung mit den verschiedenen MSD-Bereichen unterstützt inzwischen wirkungsvoll Phase 2. Nachteilsausgleich ist frühzeitig zu beantragen, möglicherweise gibt es Fremdschreiber, Schulbegleiter, Schulwegbegleiter etc. Der Inklusionsbeauftragte koordiniert diese Phase von der Anmeldung bis zum Unterrichtsstart im September.

■ Der Schulstart im September, bis rein in den Oktober kann als Phase 3 beschrieben werden. Zunächst planen wir für die letzte Ferienwoche mit neuen Inklusionsschüler/-innen und deren Erziehungsberechtigten eine persönliche Begegnung. Wir sehen darin eine Vorentlastung des ersten Schultages und der ersten Schulwochen und damit eine weitere Anbahnung für das gute Ankommen an der FOSBOS und für den schulischen Erfolg. Die Anfangskonferenz informiert das Lehrerkollegium umfangreich zur aktuellen Lage rund um Inklusion und fokussiert gezielt und bewusst unser Schulprofil und die neuen Inklusionsschüler/-innen. Wir suchen im Vorfeld im Kollegium Lehrkräfte als Bezugspersonen und Ansprechpartner. In Klassenkonferenzen – oft bereits in der ersten Schulwoche – werden, je nachdem wo Inklusionsschüler/-innen zu unterrichten sind, die spezifischen Aufgaben gemeinsam mit dem MSD präzisiert und vertieft, auch hinsichtlich Austauschforen und Fortbildungsmöglichkeiten sowie sich ergebender Fortbildungsnotwendigkeiten (insbesondere mit MSD).

■ Als Phase 4 kann der weitere Verlauf des Schuljahres bezeichnet werden. Lehrkräfte planen pädagogisch-didaktische Maßnahmen, individuell auf die jeweiligen Inklusionsschüler/-innen abgestimmt. Regelmäßig finden Statusbesprechungen mit Schüler/-innen, Eltern (und ggf. MSD) statt, bei Bedarf gibt es Anpassungen. Elternkontakte werden in regelmäßigen Abständen vereinbart, bei Wunsch oder Bedarf auch in kürzeren Intervallen. Zur Entlastung der unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen werden kollegiale Fallberatungen ange-

boten. Ein systematisches Noten-Monitoring ist fest installiert und dient als ein weiteres und wichtiges (Früh-) Warnsystem.

Fragen unterrichtender Lehrkräfte

Da Inklusionsschüler/-innen mit ihren unterschiedlichen Förderschwerpunkten letztlich nach dem Zufallsprinzip in den Klassen einer unserer vier Ausbildungsrichtungen in unterschiedlichen Jahrgangsstufen zu unterrichten sind, können an der FOSBOS keine festen Inklusionsteams mit speziellen Qualifikationen etabliert werden. Die Inklusionsschüler/-innen können nicht in bestimmten Klassen konzentriert werden, was auch dem Inklusionsgedanken an sich widersprechen würde. Somit ergeben sich jährlich für immer wieder andere Kolleginnen und Kollegen ganz neue und grundlegende Fragen und Herausforderungen hinsichtlich der zu unterrichtenden Inklusionsschüler/-innen. Hierzu darf auf Abbildung 3 verwiesen werden. Für die einzelnen Lehrer/-innen geht es um gezielte Fort- und Weiterbildung, bei der auch der Inklusionsbeauftragte der Schule und der jeweilige MSD berät und unterstützt. Kollegiale Fallberatungen und Supervisionsangebote sind weitere Erfordernisse.

Erforderliche Ressourcen

Inklusionsschüler/-innen bedürfen in hohem Maße der besonderen pädagogischen Aufmerksamkeit, verbunden mit deutlich erhöhten administrativen Aufgaben (Dokumentationen, Anträge, Berichterstattungen, Teamabsprachen etc.).

Für diese Einzelinklusion sind zusätzlichen Zeitressourcen erforderlich. Hierfür können Schulleitungen, im Fall der FOSBOS über die zuständige MB-Dienststelle, schuljahresweise Budget- und auch Anrechnungsstunden bei aufwändigen Settings beantragen. Auf der Grundlage von Gutachten der jeweils zuständigen MSD-Bereiche werden den Schulen zusätzliche Budget- und ggf. Anrechnungsstunden genehmigt. Der ganz überwiegende Teil dieser Ressourcen wird dabei über Budgetstunden zugeteilt, welche den Inklusionsschüler/-innen direkt zugutekommen müssen, sei es als Einzelförderung oder in Form einer meist asymmetrischen Klassenteilung, wobei dann Inklusionsschüler/-innen in der kleineren Gruppe unterrichtet und gefördert werden.

Dies bietet sich z. B. bei einer Hörschädigung im Fremdsprachenunterricht oder bei Autismus besonders an. Anrechnungsstunden dagegen können für den Zeitaufwand im Hintergrund, z.B. für die Koordination des Settings, vergeben werden. Gewährte

zusätzliche Budget- und Anrechnungsstunden werden bei den Lehrkräften und deren Unterrichtspflichtzeit verbucht. Eine vorherige und möglichst einvernehmliche Absprache in den Lehrerteams ist sehr empfehlenswert.

Inklusionsverständnis an der FOSBOS Neu-Ulm

Mit der Inklusionserfahrung und der damit verknüpften Sensibilisierung wird der Blick von Lehrkräften hinsichtlich der Individualität und der Bedürfnisse des Einzelnen in hohem Maß geschärft. Die Bandbreite möglicher Handicaps und individueller Gegebenheiten, wie psychische Erkrankungen (z.B. Depressionen, Phobien), Entwicklungsverzögerungen, Besonderheiten in der Sozialisation (Migrationshintergrund, soziales Umfeld) und vieles mehr wird besser erkennbar.

Soweit erforderlich kann auf diese, den Lernprozess maßgeblich bestimmenden Faktoren, professioneller reagiert werden. Indem die Individualität und die Bedürfnisse aller Schüler/-innen verstärkt ins Blickfeld der Lehrkraft und der Lehr- und Lernprozesse rücken weitet sich das Verständnis von Inklusion.

So sagen wir heute:

„Eine Schule, die gut ist für Inklusionsschüler/-innen, ist auch eine gute Schule für alle Schüler/-innen.“

Wenn es gelingt, in einer Schule Inklusion wie selbstverständlich zu leben, alle Menschen so anzunehmen wie sie sind, zu unterstützen wo es möglich ist und gewünscht wird, Unterschiede und Unterstützungen als zutiefst (mit-) menschlich

zu begreifen, dann bildet dies Herz und Charakter, wie in der Bayerischen Verfassung niedergeschrieben und bereitet allerbest auf ein Leben in einer humanitären Gesellschaft vor. Mit Überzeugung gehen wir mit allen Schüler/-innen und unseren Kolleginnen und Kollegenge-meinsam und erfolgreich seit Jahren den Weg einer inklusiven Schule. Ja, manchmal ist es richtig anstrengend, und die gewährten zusätzlichen Ressourcen sind mehr als knapp bemessen. Gleichwohl werben wir für Inklusion, wollen Menschen hierfür gewinnen, insbesondere aus dem Kollegium und die Rahmenbedingungen verbessern.

Unser festes Ziel lautet: Gemeinsam und mit innerer Überzeugung wollen wir auch künftig das Schulprofil Inklusion leben und gestaltend weiterentwickeln. //

Erfolgreich durchstarten als „Arbeiterkind“

Diese Unterstützung gibt es

MARTIN RUF

Die soziale Herkunft entscheidet immer noch maßgeblich über den persönlichen Bildungserfolg und damit auch den späteren beruflichen Werdegang. Wie es auch Arbeiterkinder schaffen können, erfolgreich ein Studium abzuschließen und später beruflich durchzustarten.

Nur 27 von 100 Kindern aus Nicht-Akademiker-Familien studieren

Von 100 Kindern aus Akademikerfamilien beginnen statistisch gesehen 79 ein Hochschulstudium. Bei Nicht-Akademiker-Familien schaffen gerade einmal 27 von 100 Kindern den Sprung an eine Hochschule. Dies belegen die Ergebnisse einer Untersuchung aus dem Jahr 2018 des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW).

„Familien mit geringerem Bildungshintergrund tendieren häufig dazu, die Kosten für höhere Bildung zu überschätzen und Bildungserträge zu unterschätzen, ungeachtet des vielleicht hohen Bildungspotentials ihres Kindes“, erläutert Forscherin Nancy Kracke das Ergebnis der Studie. Und das schlägt sich dann später auf die Berufswahl und auch die Höhe des Gehalts nieder.

Studium als Wagnis für Arbeiterkinder

Laut einer Studie im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung ist das Studium für Arbeiterkinder keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Wagnis. Die Eltern nehmen es als Schritt in eine fremde Welt wahr. Die Folge: Das Sicherheitsmotiv leitet viele Entscheidungen von Bildungsaufsteigern.

Tendenziell bevorzugen sie „kürzere, strukturiertere und anwendungsbezogene Studiengänge, die über ein praktisches, zugängliches Berufsbild verfügen“, so die Studie.

Außerdem müssen zwei von drei Kindern kleiner Angestellter, Facharbeiter und Meister zusätzlich zum Studium Geld verdienen. Vom Nachwuchs höherer Beamter oder akademischer Freiberufler ist nur jeder Dritte darauf angewiesen, so die Studie. Wer sich selbst finanzieren muss, verbringt zwei komplette Tage pro Woche mit Arbeiten. Das Fazit der Studie: „Arbeiterkinder bringen im Studium ebenso gute Leistungen wie ihre Kommilitonen. Dabei haben sie es aber deutlich schwerer. Sie bekommen weniger Unterstützung von zuhause, müssen häufiger Geld verdienen und werden auch von den Professoren seltener gefördert.“

Diese Unterstützung gibt es fürs Studium

Das Bafög, das sich nach dem Einkommen der Eltern richtet, trägt dem tatsächlichen Finanzbedarf nicht ausreichend Rechnung.

Nur jedes zweite Arbeiterkind an Uni oder Fachhochschulen bekommt Bafög, so die Hans-Böckler-Stiftung. Doch mit einem Stipendium oder einem Kredit der KfW-Bank können auch Kinder aus Nicht-Akademiker-Familien ein Studium finanzieren.

Laut einer Aufstellung der Organisation ArbeiterKind.de gibt es 13 Begabtenförderungswerke, die Stipendien vergeben. Das sind: Avicenna -Studienwerk (unterstützt muslimische Studierende), Cusanuswerk (Begabtenförderungswerk der katholischen Kirche), Ernst-Ludwig-Ehrlich-Studienwerk ELES (richtet sich an Studierende mit jüdischen Wurzeln), Evangelische Studienwerk Villigst (Begabtenförderungswerk der evangelischen Kirche), Friedrich-Ebert-Stiftung (steht der SPD nah), Friedrich-Naumann-Stiftung (steht der FDP nah), Hanns-Seidel-Stiftung (steht der CSU nah), Hans-Böckler-Stiftung (Stiftung des Deutschen Gewerkschaftsbundes), Heinrich-Böll-Stiftung (steht dem Bündnis 90/ Die Grünen nah), Konrad-Adenauer-Stiftung (steht der CDU nah), Rosa-Luxemburg-Stiftung (steht der Linken nahe), Stiftung der deutschen Wirtschaft, Studienstiftung des deutschen Volkes

Quelle: <https://www.rtl.de/cms/erfolgreich-durchstarten-als-arbeiterkind-diese-unterstuetzung-gibt-es-5033196.html>

Potenziale der Digitalisierung gewinnbringend genutzt

Innovationspreis für BSZ Alois Senefelder München

TOBIAS SCHNEIDER

Das Städtische berufliche Schulzentrum Alois Senefelder konnte den zweiten Platz im Bereich der beruflichen Schulen beim Schulinnovationspreis „isi digital“ erringen. Damit würdigt die Stiftung Bildungspakt Bayern Schulen, die digitale Medien beispielhaft in den Schulalltag integrieren und mit innovativen Konzepten überzeugen, die in den Entwicklungsprozess der Schule eingebettet sind. Im Fokus stehen dabei die drei Entwicklungsfelder „Innovative Lehr- und Lernräume sowie Lernsettings“, „Resilienz“ und „Agile Schulentwicklung“.

Das BSZ konnte in der Kategorie „Innovative Lehr- und Lernräume sowie Lernsettings“ durch ihr Lernlabor als Ort der umfassenden Kompetenzentwicklung überzeugen. Die Lernlabore sind interaktive Lernumgebungen, die unkompliziert in vorhandene Lernmanagementsysteme wie mebis integrierbar sind und auf PCs, Tablets oder Smartphones genutzt werden können. Integriert in die Lernumgebungen sind selbst entwickelte und -produzierte Experimentiermittel. Damit wird ein Bogen gespannt von realen über digital vermittelte Erfahrungen durch unkonventionellen Einsatz von Videos bis hin zu Experimenten mit virtueller Realität. Durch das Auslagern des „Lehrvortrags“ in Videos steht die Lehrkraft im Unterricht durchgängig für soziale Interaktion, Feedback und Reflexion zur Verfügung – die Unterrichtszeit wird dadurch für den Lernenden sehr individuell nutzbar.

Staatssekretärin Anna Stolz mit Vertreter/-innen des Städtischen Beruflichen Schulzentrums Alois Senefelder.



Staatssekretärin Anna Stolz sagte beim Festakt in München: „Ihre Schulen sind digitale Pioniere, die prämierten Konzepte sind echte Vorzeigeprojekte. Sie haben mit Tatkraft und Innovationsgeist gezeigt, dass digitale Medien Unterricht und Schule verbessern, wenn sie zielführend eingesetzt sind. Ich danke Ihnen herzlich für dieses außerordentliche Engagement und den beeindruckenden Einfallsreichtum!“ Bertram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.: „Digitale Kompetenz ist auf dem Arbeitsmarkt inzwischen eine Schlüsselfertigkeit und digitale Inhalte sind Teil der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Die Preisträgerschulen befähigen den Nachwuchs mit durchdachten

Lehr- und Lernformaten dazu, souverän, reflektiert und verantwortungsbewusst mit digitalen Medien umzugehen.“ Die Wettbewerbsrunde im Schuljahr 2022/23 richtete sich an Realschulen, Gymnasien und berufliche Schulen. Jeweils drei Preisträger pro Schulart können sich nun über eine Auszeichnung freuen. Der erste Platz ist mit je 5.000 Euro dotiert, der zweite mit je 2.500 Euro und der dritte mit je 1.500 Euro.

Die beruflichen Preisträger des „isi DIGITAL“ 2023 sind:

1. Preis: FOSBOS Neu-Ulm
2. Preis: BSZ Alois Senefelder München
3. Preis: FOSBOS Scheyern

PM-KM 05/2023

Neue Berufsfachschulen für Kinderpflege geplant

Standorte: Rosenheim, Eichstätt und Garmisch-Partenkirchen

Kultusminister Michael Piazzolo: „Ich freue mich sehr, dass wir neue Berufsfachschulen für Kinderpflege errichten. Die Bildung und Erziehung unserer Kinder ist eine zentrale Aufgabe und dafür brauchen wir bestens ausgebildetes Personal. Mit der neuen Berufsfachschule machen wir es möglich, dass alle jungen Menschen in der Region, die sich für die Kinderpflege interessieren, eine spannende und facettenreiche Ausbildung absolvieren können, die auch im Anschluss vielfältige

Perspektiven bietet. ‚Staatlich geprüfte Kinderpflegerin und Kinderpfleger‘ ist ein Berufsabschluss mit Zukunft und von unschätzbarem Wert für die Gesellschaft.“

„Gut ausgebildete Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger sind von enormer Bedeutung und werden dringend gebraucht! Wir setzen uns aktiv dafür ein, dass möglichst viele interessierte Menschen im Freistaat diese wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen können. Mit den neu errichteten staatlichen Be-

rufsfachschulen für Kinderpflege in Rosenheim, Eichstätt und Garmisch-Partenkirchen werden wir weitere attraktive und wohnortnahe Ausbildungsmöglichkeiten bieten – und zwar genau dort, wo sie regional gebraucht werden“, betont Finanz- und Heimatminister Albert Füracker. Der Bedarf an pädagogischen Fachkräften im Freistaat Bayern wird aufgrund des Bevölkerungszuwachses der letzten Jahre in den kommenden Jahren ansteigen.

PM-KM 039/2023

Zurück in Präsenz

10. Bayerische Theatertage der Beruflichen Oberschulen in Fürstenfeldbruck

GERNOT HELMREICH

Schon der Beginn ließ viel Gutes für die 10. Bayerischen Theatertage der Beruflichen Oberschulen erahnen. Die theatrale Einbindung der kurzen Gruß- und Begrüßungsworte der Gastgeber und Ehrengäste machte bei allen Teilnehmenden Lust auf die neun Produktionen, die an den folgenden Tagen an der Beruflichen Oberschule in Fürstenfeldbruck aufgeführt werden sollten. Eingerahmt von launig-performativen Überleitungen eines Moderator/-innen-Duos der gastgebenden FOSBOS wechselten sich die Begrüßung der Gäste durch die stellvertretende Schulleiterin der Beruflichen Oberschule Fürstenfeldbruck, Sabine Loritz-Endter, und Martina Drechler, erste Stellvertreterin des Landrats, mit kurzen Vorstellungen der Gruppen ab. Diese präsentierten schlaglichtartig den theatralen Kern ihrer Stücke. Diese Teaser machten Lust auf mehr. Hoffnung auf mehr machten auch die Grußworte des Ministerialbeauftragten für die Berufliche Oberschule in Westbayern, Dietmar Bauer, und des Vorsitzenden des Verbands TaBO (Theater an Beruflichen Oberschulen), Daniel Behringer. Beide betonten den hohen Stellenwert des Theaterunterrichts an der FOS und BOS. Die Inszenierungen am Ende eines komplexen Arbeits-Prozesses wurden dabei als Höhepunkte im Schuljahr deklariert. Dass sich die Theatertage der Beruflichen Oberschulen inzwischen als fester Bestandteil einer überschulischen Werkschau etabliert haben, zeigt sich nicht zuletzt auch an der finanziellen Unterstützung der Theatertage durch das Staatsministerium.

Jubiläumswürdiges Festival

Der Auftakt der 10. Theatertage war jedenfalls jubiläumswürdig, wenngleich wenig Aufhebens um die Zahl Zehn in Fürstenfeldbruck gemacht wurde. Alle Beteiligten waren einfach froh, dass wieder live und analog gespielt werden konnte, nach zwei virtuellen Theatertagen 2021 organisiert in Schweinfurt und 2022 in Rosenheim. Aber auch konzeptionell unterschied sich dieser analoge Wiederbeginn von den analogen Vorgängerveranstaltungen eins bis sieben: Die



Der Menschenfeind: Die FOSBOS Erding inszeniert Molières Komödie.

Nachgespräche der Schüler/-innen wurden diesmal in fünf kleineren, gemischten Gruppen von einer theatererfahrenen Lehrkraft und auch von theatererfahrenen (ehemaligen) Schüler/-innen moderiert. Der Workshopcharakter wurde unterstrichen durch die Erarbeitung kurzer Szenen aus einem zunächst unbekanntem Stück, die alle Nachbesprechungsteams – auch das der Lehrkräfte – für den Abschluss der Veranstaltung vorbereiten mussten. Impulse für die eigene Arbeit ergaben sich somit nicht nur aus der rezeptiven Perspektive, sondern wurden gleich produktiv umgesetzt. Der Rahmen für ein jubiläumswürdiges Festival war also gegeben.

Antike Komödie und mediale Waffen

Den Auftakt der jeweils 20-minütigen Werkschauen – mehr ist bei knapp zweieinhalb Theatertagen mit neun Beiträgen nicht möglich – machten die gastgebenden Berufliche Oberschule und die FOSBOS aus Coburg mit ihren Bearbeitungen antiker Vorlagen. Während Fürstenfeldbruck mit ihrer Spielleiterin Maren Dickmann die griechische Tragödie Medea konsequent in die Neuzeit transformier-

ten, blieb die Coburger Inszenierung der Komödie Lysistrata unter der Leitung von Marina Krauss zunächst scheinbar der antiken Vorlage durch Sprache, Chor und Toga treu. Das weiße Tuch als Kostüm-Requisit eingesetzt als Faltenwurf, als Teppich oder als Seil – zum Tazziehen als Symbol kriegerischen Ringens – verknüpfte die einzelnen szenischen Bilder der antiken Komödie. Was uns der Peloponnesische Krieg 2450 Jahre später noch angehen könnte, wurde durch radiomoderatorhafte Nennung aktueller Konflikte den Zuschauer/-innen am Ende vor Augen geführt. Die antike Komödie bekam in der Coburger Bearbeitung eine sehr ernste moderne Wendung. Die Königstochter Medea, Titelfigur der Euripides-Tragödie, wurde in der Fürstenfeldbrucker Inszenierung dagegen als taffe Wirtschaftsinformatikerin, ihr Mann Jason als proliger Instagram-Star, den ein sehr weiblicher Jubel-Chor stets begleitet, in Szene gesetzt. Die temporeiche, mit zeitgemäßen medialen Waffen geführte Auseinandersetzung zwischen Frau und Mann bot viele komödiantische Elemente und Medeas unblutige Rache im Social-Media-Kampf ließ den

Macho-Jason am Ende auf der Bühne alt aussehen.

Spielfreude der Schüler/-innen, vielseitige, sehr abwechslungsreiche dramaturgische Elemente und Tempowechsel belohnten die Zuschauer/-innen mit großem Applaus. Beide Inszenierungen boten aufgrund der unterschiedlichen theatralen Herangehensweise an die antiken Vorlagen somit viel Stoff für die anschließenden Nachbesprechungen.

Blutig dramatischer Showdown

Eine interessant in Szene gesetzte Eigenproduktion der FOSBOS Rosenheim mit dem Titel Werwolf rundete den ersten Tag des Festivals ab. Vorlage für das von den Spieler/-innen unter Leitung von Susanne Braune und Florian Brückl selbst entwickelte Stück ist das gleichnamige, sehr beliebte Rollenspiel. Das Spiel im Spiel, die Trennung von Fiktion und Realität, von Tag und Nacht wurden räumlich durch ein veränderbares Bühnenbild klar strukturiert und das Bühnengeschehen durch Lichteffekte und Musik dynamisch kommentiert. Harmlose Realität und brutale Fiktion verschwimmen und die Rolle des Spiels gewinnt auf der Bühne die Oberhand mit einem blutig-dramatischen Showdown. Die Darstellung von Gewalt und Folgen spielerischer Formen von Gewalt bestimmten neben dramaturgischen Fragen das letzte Nachgespräch des Tages. Abgeschlossen wurde der Tag mit einem Cool down der Schulband der FOSBOS Fürstenfeldbruck und spontanen Karaoke-Einlagen unermüdlicher Bühnenjunkies.

Der Vormittag des zweite Theatertags stand im Zeichen der Workshops mit der Erarbeitung kurzer Szenen aus einem unbekanntem Stück. Der Workshop der Lehrkräfte beschäftigte sich im ersten Teil unter anderem auch mit theoretischen Fragen der Aufführungsanalyse: Welche Kriterien können bei der Erarbeitung von kurzen Spielsequenzen eine valide Bewertung der Leistungen von Schüler/-innen ermöglichen? Im zweiten Teil stand die praktische Erarbeitung der Spielszene unter Berücksichtigung dieser Kriterien im Fokus.

Konsumverhalten und Umwelt-Diskurse

Auftakt der zweiten Runde der Werkschau bildete die szenische Adaption der

Novelle Der Schimmelreiter der Staatlichen BOS Nürnberg unter der Leitung von Nina Wagner-Obenauf und Sabrina Lein. In losen Szenenfolgen wurde der Plot der Novelle Storms – der vergebliche Versuch des Deichgrafen Hauke Haien mit innovativen Ideen vor den Fluten zu schützen – in Verbindung mit aktuellen Umwelt-Diskursen gebracht. Auch hier entwickelten die Schüler/-innen eine eigene Bühnenvorlage und bedienten sich zahlreicher theatraler Zeichensysteme für ihre Botschaft. Eine Videoinszenierung rahmte die Szenenfolge und führte den Betrachter/-innen das eigene Konsumverhalten plastisch vor Augen. Eine sehr ähnliche gesellschaftskritische Thematik bot die FOSBOS Weiden mit Henrik Ibsens Ein Volksfeind. Auch in dieser Inszenierung unter der Regie von David Steeger und Jana Weiß steht der Umgang mit der Umwelt und die Macht der öffentlichen Meinung im Zentrum – die Zeitlosigkeit des Gesellschaftsdramas markierten die Spieler/-innen durch absurd anmutende reale Politiker/-innen-Phrasen. Auch die polyfunktional eingesetzte Requisite – Kästen mit Wasserflaschen – bot optisch und klanglich – so auch als Schreibmaschine eingesetzt – einen dramaturgisch roten Faden, nicht zuletzt da verseuchtes Wasser – die „vornehmste Lebensquelle“ der Kurstadt – den zentralen Konflikt des Stücks darstellt. Die passend als Badegäste in Szene gesetzte öffentliche Meinung machte in der Schlusszene akustisch fast schmerzhaft deutlich, wie Volkszorn vermeintliche Volksfeinde öffentlich niedermachen kann.

Dialogtheater mit Textstakkatos

Die FOSBOS Fürth unter der Spielleitung von Lisa Baiert und Christian Schmied näherten sich Johanna von Orleans auf sehr facettenreich performative Weise. So stand Schillers gleichnamiger Klassiker nur am Rande Pate für die eigenständigen Szenen, die sich mit unterschiedlichen Textgrundlagen der Titelfigur näherten. Mit vielen Rhythmuswechseln, Tanz, Freeze und epischen Brechungen stellten die Fürther kaleidoskopartig die literarisch-historische Persönlichkeit vor: „Sie ist Johanna von Orleans und kämpft für ihr Vaterland.“ Das einzige Requisit – Johannas Helm –



Meer, Müll und Warenwelt - Die BOS Nürnberg adaptiert Storms Schimmelreiter.

als „Ball“ beim Affentretzen mit Johanna als chancenlose Innenspielerin bot viele Deutungen im Nachgespräch, da das Dargestellte im Vollzug und nicht in der Semiotik der Aktionen zu interpretieren war. Einen dramaturgisch anderen und sehr ästhetischen Ansatz lieferten die Schüler/-innen der FOSBOS Erding mit ihrer Spielleiterin Ines Grosch. Molières Komödie Der Menschenfeind inszenierte die Gruppe zu Beginn mit Maske, Kostüm, Gesang und Tanz. Auftakt und Rahmen des Stücks war der 80er-Jahre-Hit Voyage, Voyage gesungen und durch ein E-Piano auf der Bühne begleitet. Ein Menuett-artiger Tanz als Reminiszenz auf die Entstehungszeit der Komödie, der sich berghainmäßig in eine moderne Party verwandelt, leitete zum Kern des Stücks: Der Plot – Alcestes unangepasste Wahrheitsliebe im Konflikt mit seiner

Liebe zu Celimene – wurde schließlich als Dialogtheater in beeindruckenden Textstakcati in Szene gesetzt und so dem Original entsprechende Referenz erwiesen, wobei die Spieler/-innen immer wieder aus ihren Rollen traten und episch gebrochen das Treiben auf der Bühne als fiktive Zuschauer/-innen kommentierten.

Die letzten beiden Beiträge des Festivals der FOSBOS Passau und der FOS II Nürnberg machten wiederum vielfältige inhaltliche, dramaturgische und ästhetische Produktionsweisen sichtbar: bunt vs. schwarz, Utopie vs. Dystopie, narrativ vs. performativ. Während die Passauer Gruppe unter Leitung von Julia Gais mit ihrer Eigenproduktion SOS – Save our Sons, Sisters & Souls in farbigen Bildern und launigen Songs die Welt von Mary Poppins vor den apokalyptischen Reiter/-innen retten ließ, zeigten die Nürnberger unter der Regie von Daniel Behringer und Marzena Parusel in Die Kreidebleichen das Schicksal der Untersterblichen in eindrücklich-düsteren Szenen. Die nur durch Taschenlampen minimalistisch-meditativ ins Bild gesetzten Kreidebleichen boten Einblicke in Ausschnitte ihres Daseins: in Form eines Playback, beim Apfelessen, getaktet durch ein Metronom, bei gescheiterten Selbstbespiegelungen oder Selbsttötungen. Die verstörend performativen Akte boten wiederum viel Interpretationsmöglichkeiten und stellten einen Kontrapunkt zum bunt-fröhlichen, dynamischen Spiel der Passauer dar. Deren Eigenproduktion, inspiriert durch Mascha Kalékos Gedicht Zeitgemäße Morgenandacht, war der optimistische Kontrast zu allen Schreckensnachrichten in den Nachrichten. Gemäß dem lyrischen Motto Kalékos „Ich werde die Zeitung abbestellen“ rappten die Passauer wider aller apokalyptischen News zur Weltenrettung auf.

Im letzten Akt der 10. Theaterstage durften alle Beteiligten nochmals auf die Bühne. Die kurzen Spielszenen aus – wie erst jetzt offenbart wurde – Ödön von Horváths Komödie Himmelwärts hatten – wie konnte es anders sein – das Theater zum Thema. Und wie wenn es geplant gewesen wäre, fügten sich die fünf unabhängig erarbeiteten Szenen zu einem kleinen Theater im Thea-

ter und einer ganz eigenen Werkschau: Alle Schüler/-innen und alle Lehrkräfte präsentierten nochmals die ganze Bandbreite theatralen Schaffens und machten Lust auf das nächste Jahr: Die FOSBOS Rosenheim wird 2024 die zweite Dekade der Bayerischen Theaterstage der Beruflichen Oberschulen einleiten.

Die 10. Theaterstage: Eine Bilanz in zehn Thesen

Zehn Jahre sind ein guter Zeitraum für einen kritischen Rückblick auf ein Unterrichtsfach, das es in der Fachoberschule und Berufsoberschule aus vielerlei bekannten Gründen nicht einfach hat. Was wurde erreicht?

1. Die 10. Theaterstage machen zuvorderst deutlich, dass Initiativen aus der Lehrerschaft erfolgreich sein und schulische Praxis verändern können – trotz anfänglicher Skepsis, die bis hin zu Ablehnung reichte. Es sei an dieser Stelle daran erinnert, dass es zwar vor den ersten Theaterstagen 2013 schon vereinzelt Theater-AGs an der FOS oder BOS gab, die Spielleiter/-innen aber Einzelkämpfer/-innen blieben und sich bestenfalls als Zaungäste bei den Theaterstagen der Gymnasien Anregungen für ihre Arbeit mit ihren Schüler/-innen holen konnten. Förderung und Wertschätzung dieser Form des Unterrichts hingen zudem stark vom Wohlwollen der Schulleitung ab.
2. Ein organisierter Zusammenschluss engagierter Lehrkräfte macht einiges möglich. Mit dem 2015 gegründeten Verein TaBO e.V. (Theater an der Beruflichen Oberschule) wurden feste Strukturen und die bayernweite Kooperation der Theaterlehrkräfte etabliert. Der jährlich stattfindende „Fachtage Theater“ in Nürnberg bildet speziell Lehrkräfte der Beruflichen Oberschule fort. Seit diesem Schuljahr wurde diese Veranstaltung aufgrund der großen Nachfrage auch parallel im Süden Bayerns angeboten.
3. Dass es ein Unterrichtsfach mit dem Titel „Szenisches Gestalten“ 2017 in den Kanon der Wahlpflichtfächer der FOSBOS geschafft hat, ist nicht zuletzt der überschulischen Sichtbarkeit dieser Theaterarbeit seit 2013 geschuldet.

4. Das (Schul-)Theater an der Beruflichen Oberschule hat durch die schulartspezifischen Fortbildungen und durch ihre eigenen Theaterstage selbst eine enorme Professionalisierung erfahren. Anschauliche Beispiele hierfür sind die Produktionen der 10. Theaterstage in Fürstentfeldbruck.
5. Seit 2022 wurde ein Ansprechpartner auf MB-Ebene etabliert: Mit OStR Friedemann Müller steht für Bayern ein MB-Fachberater als Koordinator und Verbindung zur Schulaufsicht zur Verfügung.
6. Das Wichtigste: Theatrale Bildung in der Schule schafft Freiräume für Schüler/-innen zur aktiven Gestaltung. Immer mehr Lernende an immer mehr Beruflichen Oberschulen haben die Möglichkeit, ästhetische Bildung zu erfahren, im theatrale Spiel Selbstwirksamkeit zu erleben und ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

Was bleibt zu tun?

1. Zuvorderst muss das Wahlpflichtfach „Szenisches Gestalten“ einbringungs-fähig werden. Dies gilt auch für die anderen künstlerischen Wahlpflichtfächer Musik und Kunst. Ästhetische Bildung und kreative Leistungen stehen gleichberechtigt neben kognitiven Fähigkeiten.
2. In unserer Schullandschaft gibt es immer noch (zu) viele theatrale weiße Flecken. Schulen und Lehrkräfte sollten ermutigt werden, Theaterunterricht anzubieten.
3. Da es sich um eine besondere Form von Unterricht handelt, die von allen Beteiligten ein hohes Maß an Engagement fordert, muss die Arbeit entsprechend gewürdigt und die weitere Qualifizierung der Lehrkräfte forciert werden.
4. Das Wichtigste: Eine über 2500-jährige Kulturpraxis bedarf im Grunde keiner Rechtfertigung für ihren festen Platz im schulischen Alltag. Gerade aufgrund der zunehmenden Komplexität und Digitalisierung unserer Welt muss Schule zunehmend Kreativität, Kommunikationsfähigkeit und Persönlichkeitsbildung fördern. Theater liefert hierfür einen gewichtigen Beitrag. //

Ein Königsweg zur Lehrkräftegesundheit

Berufsbegleitende Supervision



PETER MAIER

Die Corona-Krise hat viele Lehrkräfte an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit gebracht. Neue digitale Herausforderungen beim Home-Schooling mit anfänglich unzureichenden Geräten, die Doppelbelastung von Präsenz- und virtuellem Unterricht, tägliche Corona-Tests bei allen Schülern, Unterrichten-Müssen mit Maske, fast wöchentlich immer neue Verordnungen „von oben“ u.v.m. waren fundamentale Belastungen für die Pädagog/-innen. Zwar sehen Bildungspolitiker/-innen gerade in der Corona-Pandemie nachträglich auch einen wichtigen positiven Nebeneffekt: einen großen Schritt nach vorne in der digitalen Entwicklung des Schulsystems, die es ohne diese Krise so schnell nicht gegeben hätte. Die fatalen Folgen bei den Lehrkräften sind jedoch nicht mehr zu leugnen.

Burn-out von Lehrkräften – nicht nur eine Folge der Pandemie

Denn in der Pandemie schlitterten nicht wenige Lehrer/-innen aufgrund oben genannter Situationen in ein kräftiges Burnout, ältere Lehrkräfte versuchten, so bald als möglich in den Vorruhestand zu gehen und junge potentielle Pädagog/-innen fühlten sich durch die ganze Krise so abgeschreckt, dass sie ein ursprünglich geplantes Lehramtsstudium entweder gar nicht begonnen oder ihre Berufsrichtung gewechselt haben.

Dieser „Schul-Stress“ ist jedoch nicht vorbei, auch wenn momentan diese Doppelbelastung von Präsenz-Unterricht und Home-Schooling gebannt zu sein scheint. Die Folge: ein kräftiger Lehrermangel in allen Bundesländern und in den meisten Schularten, sowie Zusatzbelastungen für die unterrichtenden Lehrkräfte. Diese Situation hat sich 2022 noch verschärft – durch die Flüchtlingskinder aus der Ukraine, die in die Regelschulen drängen.

Mir ist klar, dass hier für Bildungspolitiker/-innen in unserem Land auch in Zukunft eine permanente Mammutaufgabe zu stemmen sein wird, um die Flüchtlingskrise aufzufangen und die (Rahmen) Bedingungen für Pädagog/-innen wesentlich (!) zu verbessern. Dies wird aber dauern...

Meine Aufgabe als pensionierter Lehrer, ausgebildeter Supervisor und Autor für (Lehrer)Gesundheit sehe ich hingegen in einer anderen Fragestellung: Wie können die Lehrkräfte in ihrer heutigen, herausfordernden Berufssituation möglichst schnell gestärkt werden? Wo können Quellen sein, um immer wieder rechtzeitig abschalten und neue Kraft schöpfen zu können? Welche Möglichkeiten gibt es, um in diesen schwierigen Zeiten gesund und „psycho-fit“ zu bleiben, sowie einen passenden Ausgleich für den anstrengenden Beruf zu finden? Was können Lehrer/-innen tun, um trotz der angespannten Schulsituation dennoch bereits am nächsten Tag wieder gestärkt in den Unterricht gehen zu können? Viele Fragen!

Supervision – Hilfe zur Selbsthilfe in einem offenen System

Neben den klassischen Möglichkeiten wie Ausgleichssport oder Entspannung in der Natur erkenne ich in einer berufsbegleitenden Supervision einen Königsweg, um einem Burn-out Vorschub zu leisten und einer totalen Erschöpfung rechtzeitig entgegenzuwirken. In sozialen Berufen ist die Supervision seit langem selbstverständlich und anerkannt. Gerade bei den höheren Schularten wie z. B. berufliche Schulen gibt es jedoch bei vielen Lehrkräften selbst die weit verbreitete Meinung, dass es in ihrem Beruf in erster Linie um Fachunterricht ginge und daher so etwas wie Supervision nicht nötig sei. Welch großer Irrtum! Denn unsere Schüler/-innen sind menschliche Wesen und keine Lernroboter, die nur Wissen aufsaugen. Sie brauchen vielmehr die Beziehungsebene zu den Lehrkräften wie eine emotionale Nahrung. Und diese beziehungs-hafte Kommunikationsebene zwischen Schüler/-innen und Lehrer/-innen kann leicht gestört werden und blockiert sein.

Auch die Schulbehörden haben noch immer große Mühe, ihren Lehrkräften geeignete Supervisionen anzubieten und diese den Pädagogen dann auch noch

schmackhaft zu machen. Hier spart man an der falschen Stelle. Andererseits bestehen bei vielen Lehrkräften Vorbehalte, dass es sich bei „von oben“ angebotenen Supervisionen um eine Art von Überwachung handeln könnte.

Das ist aber sicher nicht der Fall. Denn „Supervision“ (lat. supervisere) heißt schon vom Begriff her nicht „überwachen“, sondern etwas „überschauen“ oder „überblicken“. Das bedeutet, in einem entspannten und geschützten Setting über den Tellerrand seines eigenen pädagogischen Tuns hinauszuschauen, um unter kompetenter Anleitung „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu bekommen. Denn genau das ist die Zielrichtung einer guten und effektiven Supervision. Ein Vergleich kann dies vielleicht noch anschaulicher machen: Wenn ein auswärtiger Besucher der Münchner Altstadt sich in der Fußgängerzone verlaufen und den Überblick verloren hat, könnte es sinnvoll sein, auf den Turm der Kirche „Alter Peter“ am Marienplatz zu steigen. Von dort oben hat er dann einen wunderbaren Überblick über die ganze Münchner Altstadt und kann sich neu orientieren und seine nächsten Wege planen. So ist es auch mit der Supervision. Hat man sich als Lehrkraft zum Beispiel in Konflikten mit einer Klasse oder mit Eltern verstrickt und sieht keinen Ausweg mehr, kann das Gespräch mit einem professionellen Supervisor womöglich schnell Abhilfe schaffen und Lösungswege aufzeigen.

Sicher ist dieses „Mittel“ Supervision nicht für jeden nötig oder der einzige Weg zur Konfliktlösung. Gerade aber in Krisensituationen, die sich im Schulalltag immer wieder sehr leicht ergeben können, kann eine Einzel-, Gruppen- oder Team-Supervision viel Positives bewirken und Konflikte oftmals schnell entschärfen. Dadurch kann erreicht werden, dass sich ungelöste Situationen und Emotionen erst gar nicht festsetzen und dann psychisch toxisch werden – belastend für das gesamte pädagogische Wirken einer Lehrkraft.

Man sollte sich als Lehrer/-in immer wieder bewusst machen, dass Schulen ein offenes System sind, das für den einzelnen Pädagogen gar nicht wirklich kontrollierbar ist. Lehrkräfte haben es eben nicht nur mit ihren Klassen, sondern auch mit den Eltern ihrer Schüler, mit der Schulleitung, mit Kolleginnen und Kolle-

gen und Fachvorsitzenden usw. zu tun.

Und hier kann es sehr leicht, manchmal auch ganz unerwartet, zu heftigen, sehr belastenden Konflikten kommen: mit einzelnen gestörten Schülern, die den ganzen Klassenunterricht aushebeln können; mit renitenten Eltern, die sich gegen die Notengebung wehren, weil sie ihre Kinder ungerecht behandelt sehen oder weil die gegebenen Noten ihrem Eltern-Ehrgeiz widersprechen; mit übelwollenden Kolleginnen und Kollegen und Fachleiter/-innen, mit einer (zu) autoritativen Schulleitung, die aufgrund eigener Karriereabsichten meint, die ganze Schule neu erfinden zu müssen und so das Unterrichten unnötig erschwert; oder mit immer neuen, manchmal sich widersprechenden kurzfristigen Vorgaben von Seiten der Schulbehörden, was leicht zu einer zusätzlichen Belastung führt usw. In all diesen Fällen kann die Supervision gegensteuern und die psychische Stabilität der Lehrkräfte stärken.

Eigene Erfahrungen mit Supervision

Im Juli 2020 wurde ich im Alter von 66 Jahren von meinem Lehrerkollegium verabschiedet. Dabei bekam ich von meinem Chef eine Urkunde des Bayerischen Kultusministeriums für 40 Jahre Dienst als Lehrer überreicht. Das fand ich überhaupt nicht selbstverständlich, da ich während dieser langen Zeit im Schuldienst eine ganze Reihe von Krisen zu überstehen hatte. Mehrmals wollte ich meinen Beruf als Pädagoge hinwerfen, etwa weil Konflikte mit einzelnen Schülern, ganzen Klassen, Eltern(gruppen) oder der häufig wechselnden Schulleitung als unlösbar erschienen und mich emotional aufs äußerste belasteten und stressten.

Hilfe habe ich immer wieder und rechtzeitig durch eine berufsbegleitende Supervision erfahren – als Einzelsupervision, aber auch in der Gruppe. Dies hat mich so gestärkt und motiviert, dass ich genau zur Hälfte meiner Dienstzeit damit begonnen habe, selbst eine fast siebenjährige berufsbegleitende Supervisions-Ausbildung zu machen: an der katholischen Stiftungs-Fachhochschule München, die sich an dem hohen Standard der DGSV orientiert. Hierbei konnten einerseits eigene

belastende Berufssituationen eingebracht und gelöst werden; gleichzeitig habe ich bei dieser Ausbildung eine Menge Strategien gelernt, wie Konflikte professioneller gelöst werden können.

Eine meiner Haupteckensteine bezüglich einer Gruppen-Supervision ist, dass wir Lehrkräfte doch alle Fachleute für Pädagogik sind und dass daher im hohen Potential einer Lehrer-Supervisions-Gruppe (fast) immer eine Lösung für den jeweiligen Konflikt steckt. Diese Lösung sollte jedoch durch eine professionelle Kommunikation in der Gruppe eruiert werden. Daher ist die Leitung einer solchen Gruppe durch einen ausgebildeten (externen) Supervisor unbedingt zu empfehlen.

Seit 15 Jahren leite ich nun selbst solche Supervisionen – vor allem für Lehrkräfte. Einzelsupervisionen können auch durch eine Videokonferenz ablaufen. Meine Erfahrung dabei ist, dass diese Art der Kommunikation und Supervision durchaus effektiv ist, auch deshalb, weil dabei eine größere Distanz besteht, die es manchen Lehrer/-innen erst ermöglicht, wirklich persönlich aufzumachen. Ich kann Schulleiter/-innen nur empfehlen, sich für ihre Lehrkräfte einzusetzen und Supervisions-Angebote entweder selbst zu organisieren oder zumindest Supervisionen an ihrer Schule zu fördern und zu unterstützen. //

Lesen Sie hierzu von Peter Maier:

„Schule – Quo Vadis? Plädoyer für eine Pädagogik des Herzens“, ISBN: 978-3-95645-659-6 (Epubli Berlin, 20,99 €, alternativ: E-Book 12,99 €) Weitere Infos und Buch-Bezug: www.initiation-erwachsenwerden.de – Bücher zur Lehrergesundheit: www.alternativeheilungswege.de



Automatische Info erhalten, wenn eine neue VLB akzente erscheint und gleich lesen.

www.vlbbayern.de/service/vlb-akzente

Auslandsprojekte weltweit

Stiftung internationaler Jugendaustausch



WOLFGANG
SCHWARZEN-
BERGER

Der Freistaat Bayern hat die Stiftung Jugendaustausch Bayern im Sommer 2021 gegründet.

Das Ziel: Jedem jungen Menschen in Bayern die Möglichkeit bieten, während seiner Schul-, Studien- und Ausbildungszeit einen Auslandsaufenthalt zu machen. Dafür fördern wir Programme, entwickeln mit Partnern neuartige Formate, informieren über bestehende Angebote und Förderprogramme und bringen die Akteure in Bayern an einen Tisch.

Schwerpunkte der Förderung

Die Stiftung widmet sich der Aufgabe, den internationalen Jugendaustausch finanziell zu fördern wobei sie Schwerpunkte auf bestimmte Zielgruppen und Länder legt. Vor allem möchte die Stiftung jungen Menschen den Weg ebnen, die bisher nur selten an Austauschprogrammen teilnehmen: Menschen mit Migrationshintergrund, geringem Familieneinkommen oder einer Behinderung. Die Stiftung fördert Aufenthalte in ausgewählten Ländern in Europa und der Welt entsprechend den geographischen Schwerpunkten der bayerischen internationalen Zusammenarbeit. Um das bereits bestehende Bildungsprogramm-Angebot (Erasmus+, Bayerischer Jugendring, Tandem u. v. a. m.) zu vervollständigen und zu verstärken, setzt die Stiftung gemeinsam mit den Trägern neue Programme auf. Dabei stehen innovative Konzepte und Experimentiermöglichkeiten im Fokus. Die Stiftung bietet eine sinnvolle Ergänzung zur Förderung internationaler Projekte.

Als Ansprechpartner für die berufliche Bildung stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. <https://jugendaustausch.bayern/wir-sind-wir/> //

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

„Und sie bewegt sich doch!“ möchte ich mit den Galileo Galilei zugeschriebenen Worten beginnen. Oder vielleicht doch eher „Gut Ding will Weile haben“?

Erfolg: Mehr Stellen in den Sekretariaten

Mehr Verwaltungskräfte an beruflichen Schulen! Dies fordert der VLB seit langem und mit Beharrlichkeit, um die zahllosen und ständig wachsenden Verwaltungsaufgaben an den beruflichen Schulen bewältigen zu können. Nun endlich können wir einen Erfolg vermelden. Bei der Zuweisung zusätzlicher Sekretariatsstellen hat sich der Schlüssel zugunsten der beruflichen Schulen verändert. Dies wird hoffentlich (ein wenig) Entlastung schaffen. Gut Ding will eben Weile haben.

Um es aber klar zu sagen: Die Stellen sind immer noch zu knapp bemessen. Gut wäre es deshalb, wenn sich Staatsregierung und Kultusministerium hier zeitnah weiterbewegen – aber bitte nicht im Kreis wie die Erde, auf die sich obiges Sprichwort eigentlich bezieht.

Atemlos: Post-Covid an beruflichen Schulen

Post-Covid betrifft nicht nur gesundheitliche Einschränkungen einzelner Individuen. Wir erleben ein Post-Covid anderer Art inzwischen hautnah bei unseren Jugendlichen und jungen Erwachsenen! Wer glaubt, dass mit dem Wegfall aller Corona-Einschränkungen an den Schulen wieder Normalität eingekehrt wäre, irrt gewaltig. Sinnbildlich atemlos bzw. auch teilweise sprachlos macht uns der steigende Betreuungs- und Förderbedarf sowie die Zunahme des notwendigen erzieherischen Wirkens. Umso wichtiger ist es, jahrelange Forderungen des VLB auch in die Tat umzusetzen, um

unsere Schülerinnen und Schüler besser fördern zu können. Aus Forderungen des VLB müssen endlich Förderungen der Staatsregierung werden. Hier hatte in Bayern gut Ding auch schon vor Corona zu viel Weile.

Unser Wunsch: Besser fördern können!

Vielleicht bewegt sich doch etwas in München, wenn die Wünsche des VLB, die der Resilienz der Lehrkräfte und in der Folge weniger (Langzeit-)Erkrankungen sowie Unterrichtsausfällen dienen, letztendlich jedoch der Förderung unserer Schülerinnen und Schüler, hier zum x-ten Mal wiederholt werden (vgl. unser Wunschzettel an die Staatsregierung für Weihnachten 2022 in VLB akzente vom November 2022)

- Absenkung der Unterrichtspflichtzeit für alle Lehrkräfte im beruflichen Schulwesen auf das Maß an Gymnasien;
- kontinuierlicher Aufbau von Planstellen, Schaffung einer integrierten Lehrerreserve an allen beruflichen Schulen – Stichwort „Tropfender Wasserhahn“;
- Klassenstärken senken, insbesondere vor dem Hintergrund steigender Förder- und Individualisierungsbedarfe;
- mehr Anrechnungsstunden analog anderer allgemeinbildender Schularten, insbesondere an den Berufsschulen;
- mehr Teamstunden;
- Verbesserung der Rahmenbedingungen im BVJ und BiK;
- eine wirklich reibungslos funktionierende ASV, um die Motivation und Gesundheit unserer Kolleginnen und Kollegen zu erhalten sowie wieder mehr Ressourcen für pädagogische Aufgaben zu schaffen;
- Attraktivität des beruflichen Lehramts steigern

Fachlehrkräfte: Attraktivität steigern

Beim letzten Wunsch gehört auch dazu, das „A13 für alle“ weiterzudenken. Fachlehrkräfte an beruflichen Schulen bringen eine lange und intensive Ausbildungszeit hinter sich, daher sollte die Einstiegsbesoldung erhöht und die Unterrichtspflichtzeit an die Q4 angeglichen werden. Die Staatsregierung sollte an dieser Stelle handeln, um einen Ausgleich herzustellen. Gut Ding sollte hier nicht mehr viel Weile haben. Warum das so ist und welcher Erfolg für die Fachlehrkräfte bereits erzielt werden konnte, lesen Sie auf Seite 5.

Aktuelles: Geschäftsstelle, HV-Sitzung, Kongress

Die Aufstockung des Personals in der Geschäftsstelle schreitet voran. Anfang Juli konnten wir unsere neue Mitarbeiterin begrüßen. Wir wünschen ihr alles Gute und viel Erfolg und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Am 7./8. Juli 2023 trifft sich der Hauptvorstand zu einer Sitzung in Ingolstadt. Wir werden in der nächsten Ausgabe der VLB akzente berichten.

Vergessen Sie nicht, sich den 18. November 2023 in Ihrem Kalender für Ihren Besuch auf dem Berufsbildungskongress in Ingolstadt vorzumerken. Unter dem Motto „Berufliche Schulen – Karriere durch Vielfalt“ sind interessante Programmpunkte in Vorbereitung

Ein gut Ding: Schöne Sommerferien!

Gut Ding will Weile haben! Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie bei dem bevorstehenden „Gut Ding“ namens Sommerferien viel Weile haben. Vielleicht bewegen Sie sich sogar! ;-)

Es grüßt Sie
für den Geschäftsführenden Vorstand
Klaus Janetzko

Bezirks- und Kreisverbände

KV NIEDERBAYERN-OST

Treffen in neuer Schule

Alljährlich treffen sich die Lehrkräfte des VLB an einer informativen Einrichtung. Heuer war die Kreisversammlung im neuen Berufsschulzentrum in Vilsbiburg. Etwa 70 Lehrerinnen und Lehrer folgten der Einladung. Die Gäste wurden von Schülerinnen und Schülern der Fachakademie mit einem Begrüßungsgetränk empfangen. Der Kreisvorsitzende Christian Altmann begrüßte Hauptpersonalrätin Astrid Geiger, die stellvertretenden Landesvorsitzenden Sabrina Hingel und Christian Wagner und den Bezirksvorsitzenden Christian Schober. Anschließend folgte der Vortrag von Astrid Geiger über Neuigkeiten aus dem Verband. Sie ging

vor allem auf das betriebliches Eingliederungsmanagement mit den Zielen der Rückkehr an den Arbeitsplatz und der Wiederherstellung und Erhaltung der Arbeits- bzw. Dienstfähigkeit ein. Weiter referierte sie über die Neuausrichtung des Orts- und Familienzuschlages, über die letzte Beurteilung und die Beförderungswartezeiten. Nun folgte der Hauptgang bei der Verköstigung durch Schülerinnen

Von links: Für 25, 30, 40 und 65 Jahre Mitgliedschaft im Verband wurden vom Kreisvorsitzenden Christian Altmann geehrt: Karl Wilhelm Ulrich, Michael Zink, Uwe Burghardt, Ruth Borowsky, Josef Zörndlein, Robert Brummer und Ute Kusser.



und Schüler der Fachakademie unter der Leitung von Cornelia Böckl und Stefanie Hießbauer. Bedingt durch die Satzungsänderung müssen die Delegierten für den Berufsbildungskongress nun alle 2 Jahre bestimmt werden. Pro 60 Mitglieder kann 1 Delegierter entsendet werden. Mit Spannung wurden die Ehrungen erwartet. 15 langjährige Kolleginnen und Kollegen wurden für die Treue im Verband ausgezeichnet. Abschließend folgte der Schulhausrundgang mit den drei Schulleitern Albert Heider, Georg Bachmeier und Albert Schmid. *Gundi Meier*

Referate und Fachgruppen

FG SOZIALPÄDAGOGIK G. D.

Treffen der wiederbelebten Fachgruppe

Am 8. Mai trafen sich interessierte Dipl.-Sozialpädagoginnen und -pädagogen, die alle als Fachlehrer/-in an Berufsschulen für Kinderpflege oder an Fachakademien für Sozialpädagogik in Bayern unterrichten, zu einem ersten Austausch in München.

Bei der Besprechung der Themen wie Eingruppierung, Beförderung, Aufstiegsmöglichkeiten, Unterrichtseinsatz, Didaktischer Jahresplan usw. wurde deutlich, wie

unterschiedlich die rechtlichen Vorgaben doch ausgelegt und die Dinge an den verschiedenen Schulen gehandhabt werden. Alle Anwesenden bestätigten daher die dringende Notwendigkeit, sich regelmäßig auszutauschen und gemeinsame Anliegen für Ministerium und Politik zu formulieren.

Als Fachgruppenvorsitzende wurde Marion Hofmeister (Fachbetreuerin am Staatlichen BSZ Regensburger Land) gewählt. Die offiziellen Vertreter/-innen der Regierungsbezirke siehe Tabelle.

Es wäre schön, wenn sich auch je eine Kollegin/ein Kollege aus Oberfranken und finden würde. Interessierte sollen sich bitte bei der Fachgruppenvorsitzenden Marion Hofmeister melden. *Sophia Althen*

	Name	Schule	Mailadresse
MUC	Tanja Bosch	BFS Kinderpflege München (Ruppertstr. 3)	tanja.bosch-bfs@gmx.net
OBB	Bernadett Vollmar	BFS Kinderpflege Dachau	bernadett.vollmar@bfs-dachau.de
NB	Bernadett Vollmar	BBFS Kinderpflege Vilsbiburg	cvoggenreiter@gmail.com
OPF	Marion Hofmeister	BFS Kinderpflege und FAK Sozialpädagogik am BSZ Regensburger Land	hofmeister.marion@bsz-regensburg.de
OFR	-	-	-
MFR	-	-	-
UFR	Caroline Ihl-Birkelbach	BFS Kinderpflege Münnerstadt	Bcaroline.ihl-birkelbach@web.de
SCH	Schwart Marko	BFS Kinderpflege Kempten	schwartz@bs3-kempten.de

Junger VLB

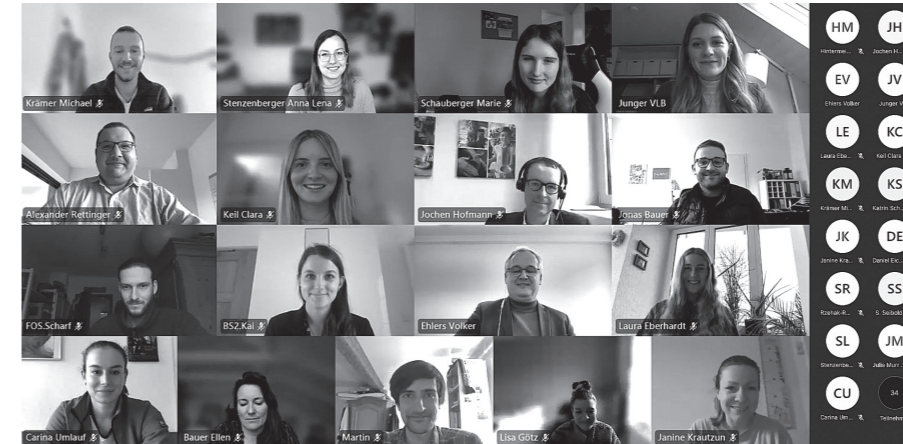
Dienstantrittsveranstaltung

VLB unterstützt Referendare

Am 23. März 2023 fand eine digitale Dienstantrittsveranstaltung über Teams für die Referendare und Referendarinnen statt, die im Februar 2023 ihren Vorbereitungsdienst begonnen haben. Alle Referendare des aktuellen Jahrgangs waren dazu eingeladen.

Die Teilnehmer wurden von Sabrina Hingel, Stellvertretende Landesvorsitzende, herzlich begrüßt. Pankraz Männlein, Landesvorsitzender des VLB, begrüßte ebenfalls alle Teilnehmer im Namen des Verbandes.

Im Anschluss übernahmen dann Julia Holzner, Vertreterin der Jungen Pädagogen, die Moderation und informierte die Referendare über den weiteren Verlauf. Zusammen mit Alexander Rettinger, Fachgruppe Referendare, stellten sie den Lehrerverband VLB vor. Es wurden hervorgehoben, warum es für die Referendare und Referendarinnen wichtig ist, Mitglied im VLB zu sein und welchen vielen Vorteile (z. B. Vernetzung mit anderen Kollegen und Kolleginnen, Ansprech-



partner, Beratung zu dienstrechtlichen Angelegenheiten, DBB-Einkaufportal, VLB-Kreditkarte etc.) eine Mitgliedschaft mit sich bringt. Weiterhin wurden Informationen geteilt, wie man zu der Fachgruppe Referendare und den Jungen VLB Kontakt aufnehmen kann.

Ein weiterer Programmpunkt war eine Fragerunde mit Jochen Hofmann, Ministerialbeauftragter und Dr. Volker Ehlers, Leitender Seminarvorstand, welche von Julia Holzner moderiert wurden. Hier konnten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen alle Fragen rund um das Referendariat in einer dazu erstellten WhatsApp-Gruppe stellen. Dr. Ehlers und Hofmann beantworteten abwechselnd die gestellten Fragen, z. B. zu Versetzungen im 2. Ausbildungsabschnitt oder nach dem Referendariat.

Als nächstes ging es um die Absicherung im Referendariat. Sargon Kanon von der Versicherungskammer Bayern informierte über die notwendigen Absicherungen im Referendariat und wies auf eventuelle Probleme hin, die bei ungenügendem Versicherungsschutz entstehen können. Anschließend beantwortete Kanon offene Fragen.



Nach einer Mittagspause stand der letzte Programmpunkt mit dem Thema Dienstrecht auf der Tagesordnung. Die Referentin für Beamten- und Dienstrecht, Astrid Geiger, und der Stellvertretende Landesvorsitzende, Rudolf Keil, informierten die Referendarinnen und Referendare über die wichtigsten Punkte im Dienstrecht und Beamtenrecht. Dabei gingen sie auf die besondere Rolle eines Beamten ein. Mit vielen praktischen Beispielen wurden die Teilnehmer über dieses wichtige Thema informiert. Auch dazu kamen viele Fragen aus der Runde, die die beiden Referenten beantworteten.

Die erfolgreiche Dienstantrittsveranstaltung wurde von Sabrina Hingel und Julia Holzner mit einem Hinweis auf die Ansprechpartner für die Referendare im VLB beendet. *Alexander Rettinger*

Personalien

Wir gratulieren im August und September ...

zum 98. Geburtstag
Herrlein, Alois, 20.08., KV Donau-Wald
Fink, Friedrich, 24.09., KV Regensburg

... zum 95. Geburtstag
Feldl, Maria, 05.09., KV Niederbayern-Ost
Kühn, Joachim, 18.09., KV Oberbayern-Südwest

... zum 94. Geburtstag
Gschneidinger, Siegfried, 08.08., KV Neumarkt
Blucha, Ernst, 22.09., KV Rosenheim-Miesbach

... zum 92. Geburtstag
Götz, Luise, 23.08., KV Würzburg

Baur, Robert, 31.08., KV Oberbayern-Südwest
Schmidt, Franz, 17.09., KV Augsburg
von Hugo, Bernd, 29.09., KV Würzburg

... zum 91. Geburtstag
Engel, Adolf, 14.08., KV Oberfranken-Nordwest
Weidner, Kevin Peter, 18.08., KV Würzburg
Reisert, Hans-Klaus, 18.08., KV Würzburg
Thoma, Ludwig, 02.09., KV Neumarkt
Hagn, Hans, 25.09., KV Oberpfalz-Nord

... zum 90. Geburtstag
Aulwurm, Reinhold, 09.08., KV Main-Rhön
Hergesell, Manfred, 13.08., KV Niederbayern-Ost
Reutter, Klaus, 28.08., KV Oberbayern-Nordwest
Scharvogel, Maria, 02.08., KV Würzburg

... zum 89. Geburtstag
Baierl, Waltraud, 23.08., KV Niederbayern-Ost
Kneuer, Roman, 26.08., KV Main-Rhön

... zum 88. Geburtstag
Huber, Karl, 01.08., KV Augsburg
Raab, Karl, 02.08., KV Main-Rhön
Bryan, Renate, 13.08. 88, KV Main-Rhön
Späth, Alfons, 22.08., KV Bamberg-Forchheim
Rietze, Christel, 11.09., KV Oberbayern-Nordwest

... zum 87. Geburtstag
Wagner, Siegfried, 14.08., KV Allgäu
Fischer, Lothar, 17.08., KV Oberpfalz-Nord
Schmitt, Ulrike, 19.08., KV Main-Rhön
Neubauer, Hansotto, 30.08., KV Bamberg-Forchheim
Weigand, Charlotte, 13.09., KV Mittelfranken-Nord
Weigand, Alfred, 16.09., KV Augsburg

... zum 86. Geburtstag
Färber, Eduard, 01.08., KV Landshut
Lenzner, Karl-Heinz, 03.08., KV Mittelfranken-Nord
Bruckmoser, Josef, 08.08., BV München
Botzlar, Heinz-Jürgen, 16.08., KV Niederbayern-Ost
Norpoth, Gertraud, 28.08., KV Niederbayern-Ost
Huber, Gisela, 30.08., KV Landshut
Griesbeck, Pauline, 20.09., KV Nürnberg
Müller-Wüst, Anna, 23.09., KV Allgäu

... zum 85. Geburtstag
Engelmann, Hildegard, 11.09., KV Amberg-Sulzbach
Gerhart, Günter, 16.09., KV Main-Rhön
Glockner, Gerhard, 12.08., KV Donau-Wald
Graf, Wilhelm, 15.08., BV München
Henderson-Doe, Peter, 16.08., KV Rosenheim-Miesbach
Richter, Rudolf, 13.09., KV Allgäu

Sachs, Hermann, 06.08., KV Oberbayern-Südwest
Straub, Hanneliese, 08.09., KV Untermain

... zum 84. Geburtstag

Grüner, Hermann, 08.08., KV Oberbayern-Südwest
Fend, Maria, 15.08., KV Augsburg
Grimm, Dieter, 17.08., KV Mittelfranken-Nord
Weis, Hermann, 29.08., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Schütz, Roland, 01.09., KV Mittelfranken-Süd
Blaschke, Karl, 07.09., BV München
Maier, Andreas, 08.09., KV Oberbayern-Nordwest
Christ, Edeltraud, 10.09., KV Augsburg
Richter, Christa, 10.09., KV Mittelfranken-Süd
Engelmann, Hildegard, 11.09., KV Amberg-Sulzbach
Mergl, Manfred, 13.09., KV Main-Rhön
Rombach, Guido, 19.09., KV Landshut
Mengele, Gerhard, 21.09., KV Oberbayern-Südwest

... zum 83. Geburtstag

Mielentz, Hartmut, 02.08., KV Nürnberg
Dennert, Georg, 02.08., KV Nürnberg
Nöth-Bergemann, Renate, 05.08., KV Untermain
Martin, Fritjof, 05.08., KV Regensburg
Wittmann, Siegmar, 07.08., KV Mittelfranken-Süd
Schweiger, Siegfried, 07.08., KV Regensburg
Walter, Gerhard, 19.08., KV Oberbayern-Nordwest
Frank, Walter, 19.08., KV Augsburg
Dopfer, Eugen, 24.08., KV Nordschwaben
Kammerl, Christian, 25.08., KV Donau-Wald
Körper, Sonja, 27.08., KV Niederbayern-Ost
Bitterwolf, Günther, 01.09., BV München
Böhm, Günter, 04.09., KV Oberfranken-Nordwest
Schönbuchner, Heinrich, 05.09., KV Mittelfranken-Süd
Meissner, Johannes, 07.09., KV Landshut
Heider, Rudolf, 08.09., KV Niederbayern-Ost
Knapp, Dieter, 11.09., KV Nürnberg
Ernst, Gerhard, 17.09., KV Oberbayern-Südwest
Wieshuber, Helmuth, 25.09., BV München

... zum 82. Geburtstag

Nübling, Imelda, 09.08., KV Augsburg
Effenberger, Erich, 10.08., KV Landshut
Eder, Wolfgang, 16.08., KV Nordschwaben
Wawra, Peter, 21.08., KV Oberbayern-Nordwest
Steinhardt, Wolfgang, 25.08., BV München
Arnold, Georg, 29.08., BV München
Vogelgsang, Eugen, 02.09., KV Augsburg
Jörck, Dieter, 02.09., KV Nordschwaben
Krinner, Günther, 08.09., BV München
Zierhut, Christa, 10.09., KV Würzburg
Wiedemann, Gallus, 13.09., KV Augsburg

Dressler, Evi, 16.09., KV Neumarkt
Junge, Ursula, 16.09., KV Nürnberg
Zeller, Josef, 19.09., KV Rosenheim-Miesbach
Krisch, Dieter, 23.09., KV Neumarkt
Sedlmair, Christa, 23.09., KV Oberbayern-Südwest
Krauss-Pellens, Werner, 24.09., BV München
Willibald, Xaver, 27.09., KV Oberbayern-Südwest

... zum 81. Geburtstag

Obst, Manfred, 03.08., KV Donau-Wald
Grosch, Günter, 21.08., KV Mittelfranken-Nordwest
Saam, Wolfgang, 21.08., KV Niederbayern-Ost
Ruffert, Udo, 22.08., KV Bayreuth-Pegnitz
Karches, Georg, 23.08., KV Würzburg
Neumann, Ulrich, 01.09., KV Main-Rhön
Krassa, Peter, 05.09., KV Oberfranken-Nordost
Wiesentheit, Karl-Heinz, 06.09., KV Mittelfranken-Süd
Weiß, Helga, 22.09., KV Altötting-Mühldorf
Schroll, Günther, 23.09., KV Nordschwaben
Harter, Annemarie, 24.09., KV Augsburg
Vogl, Josef, 28.09., KV Allgäu
Weinberger, Ernst, 28.09., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Hofer, Gertraud, 30.09., KV Oberbayern-Südwest
... zum 80. Geburtstag
Albert, Reinhard, 31.08., KV Altötting-Mühldorf
Andersch, Reinhard, 16.08., BV München
Bredl, Helga, 24.09., BV München
Büche, Karla, 03.09., KV Nordschwaben
Cedl, Rüdiger, 08.09., KV Neumarkt
Endres, Ursula, 18.08., KV Oberfranken-Nordwest
Götschel, Heinz, 03.09., KV Main-Rhön
Horn, Gerhard, 30.08., KV Nürnberg
Jakob, Günter, 25.09., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Kiener, Gerhard, 21.08., KV Mittelfranken-Nord
Kretschmar, Erika, 28.09., BV München
Kuntsch, Rudolf, 09.09., KV Nordschwaben
Limmer, Oswald, 07.08., KV Niederbayern-Ost
Lindemann, Konrad, 09.09., BV München
Mock, Hans, 23.09., KV Main-Rhön
Müller, Rudolf, 22.08., KV Oberpfalz-Nord
Pfauntsch, Karl-Heinz, 23.09., KV Oberpfalz-Nord
Schießler, Gerald, 18.08., KV Oberpfalz-Nord
Schmidt, Gerhard, 04.08., KV Nürnberg
Schreiber, Manfred, 05.09., KV Schwandorf
Simeth, Manfred, 06.09., KV Schwandorf
Täuber, Werner, 03.08., KV Augsburg
Weingarten, Doris, 18.08., KV Landshut
Ziolko, Sieglinde, 06.09., KV Allgäu

... zum 75. Geburtstag

Billharz, Siegfried, 19.08., KV Regensburg
Blanke, Frank, 14.09., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Brandmaier, Johann, 23.09., KV Rosenheim-Miesbach
Bulach-Decker, Evelyn, 18.09., KV Augsburg
Eichhorn, Maria, 11.09., KV Regensburg
Gernoth, Bernd-Michael, 14.08., KV Nürnberg
Hehn, Winfried, 30.08., KV Main-Rhön
Kirchberger, Karl-Heinz, 07.08., KV Regensburg
Liebrott, Franz, 22.09., KV Allgäu
Lobinger, Thomas, 06.08., KV Schwandorf
Löblein, Günther, 17.08., KV Mittelfranken-Süd
Moser, Franz, 16.08., KV Main-Rhön
Mösslang, Robert, 12.09., KV Allgäu
Niedermaier, Hans, 02.09., KV Bamberg-Forchheim
Palmberger, Wolfgang, 20.09., KV Oberbayern-Südwest
Schick, Gerhard, 22.09., KV Augsburg
Schwarzmann, Claud, 12.08., KV Nordschwaben
Thies, Holger, 26.08., KV Augsburg
Viebahn, Dieter, 19.09., KV Allgäu

... zum 70. Geburtstag

Birle, Peter, 29.09., KV Mittelfranken-Süd
Bittermann, Gudrun, 15.09., BV München
Ebensperger, Theres, 02.08., KV Oberbayern-Nordwest
Gärtner, Rainer, 01.09., KV Landshut
Haberkorn, Anna, 21.09., KV Oberpfalz-Nord
Kamm, Heinz, 09.09., KV Mittelfranken-Süd
Knaup, Harald, 04.09., KV Main-Rhön
Krämer, Karin, 23.09., BV München
Kunkel, Reinhold, 04.08., KV Mittelfranken-Nord
Liebig, Marion, 16.09., KV Main-Rhön
Lubig, Peter, 02.08., KV Oberfranken-Nordwest
Marr, Hans-Georg, 18.09., KV Bayreuth-Pegnitz
Müller, Heinrich, 16.09., KV Oberpfalz-Nord
Ochs, Monika, 19.08., KV Bamberg-Forchheim
Schaur, Hans, 02.08., KV Oberbayern-Südwest
Scherfer-Baur, Marianne, 06.09., KV Nordschwaben
Schreiner, Franz, 12.09., KV Niederbayern-Ost
Schärtel, Birgitt, 07.09., KV Oberbayern-Nordwest
Stöber, Wolfgang, 09.08., KV Regensburg
Würl, Armin, 04.09., KV Oberbayern-Südwest
Zettler, Edith, 23.09., KV Allgäu

... zum 65. Geburtstag

Braun, Franz, 02.08., KV Mittelfranken-Nord
Bruckmeier, Marianne, 12.09., BV München

Burger, Michaela, 14.09., KV Bamberg-Forchheim
Dr. Ebert, Harald, 19.09., KV Würzburg
Faust, Edeltraud, 16.09., KV Untermain
Furthmeier, Hermann, 03.09., KV Landshut
Gack, Gerhard, 22.08., KV Oberbayern-Nordwest
Gastinger, Ingrid, 12.08., KV Niederbayern-Ost
Glas, Gerlinde, 05.09., BV München
Höchstetter, Angela, 10.09., KV Regensburg
Kellermann, Roland, 05.08., KV Rosenheim-Miesbach
Kluiber, Franz, 10.08., KV Niederbayern-Ost
Mayr-Wiener, Marianne, 19.09., KV Nordschwaben
Münch, Johannes, 14.09., KV Nordschwaben
Möbke, Harald, 22.08., KV Landshut
Righi, Eduard, 23.08., KV Regensburg
Romer, Claudia, 06.09., KV Rosenheim-Miesbach
Rötzer, Siegrid, 16.09., KV Cham
Spurny, Ingrid, 23.08., KV Nordschwaben
Uschold, Ludwig, 30.08., KV Oberpfalz-Nord
Weidner, Anton, 10.09., KV Cham
Ziegler, Günther, 16.08., KV Oberbayern-Nordwest

... zum 60. Geburtstag

Dr. Bach, Angelika, 23.09., KV Allgäu
Bauer, Henry, 09.08., KV Augsburg
Bergler, Dieter, 24.09., KV Amberg-Sulzbach
Bleicher, Diemut, 06.09., KV Rosenheim-Miesbach
Braun, Edmund, 22.08., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Böh, Reinhold, 01.08., BV München
Daut, Peter, 28.08., KV Bayreuth-Pegnitz
Dill, Gabriele, 15.09., KV Oberpfalz-Nord
Foierl, Susanne, 07.09., KV Donau-Wald
Forster, Martin, 05.08., KV Nordschwaben
Geiger, Klaus, 25.09., KV Allgäu
Grimm, Philipp, 02.09., KV Main-Rhön
Gruber, Martin, 25.09., BV München
Hetzner, Reinhold, 18.08., KV Mittelfranken-Nord
Dr. Hübner, Athina, 17.08., KV Würzburg
Hübner, Heidi, 06.09., KV Mittelfranken-Süd
Häger, Walter, 01.09., KV Oberfranken-Nordwest
Jost, Andrea, 18.09., KV Mittelfranken-Nord
Kampf, Joachim, 04.09., KV Allgäu
Kurfer, Wolfgang, 07.09., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Lehrhuber, Hubert, 30.09., KV Landshut
Link, Ingrid, 17.09., KV Oberbayern-Nordwest
Maier, Anton, 17.08., BV München

Miller, Wolfgang, 28.09., KV Main-Rhön
Million, Günter, 30.08., KV Nordschwaben
Mitterweger, Klaus, 24.09., KV Bamberg-Forchheim
Randak, Christel, 21.08., KV Würzburg
Röll, Roswitha, 15.08., BV München
Schlemmer, Gerhard, 11.09., BV München
Sigleitmeier, Petra, 31.08., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Steiner-Sieber, Anja, 27.08., KV Mittelfranken-Nord
Dr. Streit, Wolfgang, 18.09., KV Mittelfranken-Süd
Stöckl, Claudia, 08.08., KV Allgäu
Taube, Cornelia, 03.09., KV Altötting-Mühldorf

Tischler, Christine, 08.09., KV Regensburg
 Vogl-Hilger, Barbara Elisabeth, 16.08., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Wirsen, Gudula, 04.09., KV Nürnberg

In den Ruhestand sind gegangen...

Nebas, Hans-Martin, KV Allgäu

Wir trauern um...

Dörfler, Egon 89, KV Donau-Wald

Für Sie persönlich

Unterwegs in Bayern

MARTIN RUF

Unterwegs in Bayern – so starteten wir in der Mai-Ausgabe der *VLB akzente* mit dem Aufruf einen Veranstaltungskalender zu initiieren. Im letzten Heft hatten wir auf die bayerischen Staatstheater und Freilichtbühnen aufmerksam gemacht. Dieses Mal sollen Gartenschauen in Bund und Ländern im Fokus stehen. Ein näherer Blick soll dabei auf die bayerische Landesgartenschau in Freyung geworfen werden.

Landesgartenschau 2023 in Freyung (Bayern)

Laufzeit: 25. Mai – 3. Oktober 2023
Motto: Wald. Weite. Wunderbar.
 Das Zentrum der Bayerischen Landesgartenschau bildet der Geysersberg – ein rund 800 Meter hoch gelegener Ortsteil von Freyung, der einen tollen Panoramablick über die Hügelketten der Bayerwaldberge sowie Richtung Donau und Voralpenland bietet. Es ist die bislang höchstgelegene Gartenschau Bayerns. Artenreiche und nachhaltig bewirtschaftete Wald- und Wiesenflächen werden in das Gelände der Gartenschau miteinbezogen.

Die Highlights:
 ■ Terrasse am Burgberg mit Regionalgärten sowie ein Regionalpavillon, in

dem sich abwechselnd alle 25 Kommunen des Landkreises Freyung-Grafenau präsentieren.
 ■ Generationenübergreifender Aktivpark mit Kletterwolke, Nordwand und Bewegungsparcours
 ■ Gesteins- und Wiesenpfad
 ■ Waldgärten mit Ausstellern zu den Themen Umwelt- und Naturschutz
 ■ Kultur, Kunst und 19 Motto-Wochenenden, tägliches Kinder- und Jugendprogramm

Bundes- und Landesgartenschauen 2023

Die Bundesgartenschau 2023 findet in Mannheim statt. Außerdem stehen weitere fünf Landesgartenschauen im Jahr 2023 zur Auswahl: in Höxter, Fulda, Bad Gandersheim, Freyung und Balingen. Wer Blumen und Pflanzen liebt und Inspirationen für den eigenen Garten sucht, kommt also voll auf seine Kosten.
 Hier finden Sie alle Infos zu Öffnungszeiten, Preisen und Programm.
 1. Bundesgartenschau 2023 in Mannheim
 2. Landesgartenschau 2023 in Höxter
 3. Landesgartenschau 2023 in Fulda
 4. Landesgartenschau 2023 in Bad Gandersheim
 5. Landesgartenschau 2023 in Freyung
 6. Gartenschau 2023 in Balingen

<https://www.mein-eigenheim.de/gartengestaltung/buga-und-laga-2023.html>

Autorenverzeichnis

Altenthan, Sophia

Stellv. VLB-Landesvorsitzende
BS, Plattlinger Str. 24,
93055 Regensburg, Tel. 0941 792397

Büttner, Andreas

Burgstallring 18, 95517 Seybothenreuth,
Tel. 09275 9727240

Dr. Fünffinger, Matthias

BSZ, Seidelstr. 4, 63741 Aschaffenburg,
Tel. 06021 583850

Geiger, Astrid

VLB-Referentin für Beamten-
und Dienstrecht
HPR, Engelschalkinger Str. 12,
81925 München, Tel. 089 552500-11

Helmreich, Gernot

BOB, Reitbahn 9, 91746 Weidenbach,
Tel.: 09826 185002

Janetzo, Klaus

VLB-Landesschriftführer
BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg,
Tel. 0911 231-3948

Keil, Rudolf

Stellv. VLB-Landesvorsitzender
HPR, Engelschalkinger Str. 12,
81925 München, Tel. 089 552500-11

Klöck, Alfred; Dr. Tholen, Maike

BOB, Memminger Str.48, 89231 Neu-Ulm,
Tel. 0731 978160

Maier, Peter

Hochfellenweg 2, 82140 Olching,
Tel. 08142 487361

Renner, Moritz; Dr. Gençel; Hasan

FAU, Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg,
Tel. 0911 5302-96402

Ruf, Martin

Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg,
Tel. 0931 661415

Dr. Schalek, Yvonne

FAU, Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg,
Tel. 0911 5302-95351

Schneider, Tobias

RBS, Bayerstr. 28, 80335 München,
Tel. 089 233-96779

Schwarzenberger, Wolfgang

Jugendaustausch Bayern, Occamstr. 20,
80802 München, Tel. 0176 40749872

Veranstaltungskalender

KONZERT			
Termin	Veranstaltung	Ort	Informationen
21.07. – 06.08. 2023	Würzburger Hafensommer	Würzburg	www.hafensommer-wuerzburg.de
FREILICHTBÜHNEN			
Veranstaltung und Ort		Informationen	
Allgäuer Freilichtbühne Altusried		www.allgaeuer-freilichtbuehne.de	
Altmühlsee-Festspiel Muhr am See		www.altmuehlsee-festspiele.de	
Bergwaldtheater Weißenburg		www.bergwaldtheater.de	
Faust-Festspiele Pottenstein		www.faust-festspiele.eu	
Further Drachenstich		www.drachenstich.de	
Kreuzgangspiele Feuchtwangen		www.kreuzgangspiele.de	
Landestheater Dinkelsbühl		www.landestheater-dinkelsbuehl.de	
Luisenburg Festspiele Wunsiedel		www.luisenburg-aktuell.de	
Scherenburgfestspiele Gemünden		www.scherenburgfestspiele.de	
Theater Schloss Maßbach		www.theater-massbach.de	
Trenckenfestspiele Waldmünchen		www.trenckenfestspiele.de	
MUSEUM			
	Ort	Informationen	
Deutsches Hutmuseum	Lindenberg/Allgäu	www.deutsches-hutmuseum.de	
Das Zukunftsmuseum	Nürnberg	www.deutsches-museum.de/nuernberg	

Progressive Muskelentspannung

Lehrkräftegesundheit

ANDREAS BÜTTNER

Heute gebe ich Ihnen wieder etwas Praktisches an die Hand. Es gibt sehr viele Variationen in der Progressive Muskelentspannung, kurz PMR. Das „R“ steht für den englischen Begriff „Relaxation“, auf Deutsch Entspannung. PMR und PME haben dieselbe Bedeutung. Vielleicht vermissen Sie den Zusatz 'nach Jacobsen'. PMR geht auf den amerikanischen Arzt Edmund Jacobsen zurück. Er fand bei seinen Patienten heraus, dass es bei Stress oder Angst zu einer vom vegetativen Nervensystem gesteuerten reflexhaften Anspannung der Muskulatur kommt. Das ist rund 100 Jahre her. Wie so oft gab es in der Folge, insbesondere nach dem Tod von Mr. Jacobson, einigen Zank und Streit darüber, was genau nun eine „PMR nach Jacobsen“ beinhalten muss bzw. darf und was nicht. Deshalb lasse ich den Zusatz weg.

Es ist wichtig, sich die Tatsache bewusst zu machen, dass nur etwas ent-

spannt werden kann, das vorher angespannt ist. Das mag trivial klingen, doch das ist der entscheidende Punkt beim PMR: den Unterschied zwischen vorher und nachher wahrzunehmen, also vor der Anspannung und nach der Entspannung. Deshalb ist die Pause, das Nachspüren nach An- und Entspannung so wichtig. Ich meine, es ist sogar ein Genuss, diesen wohlthuenden Unterschied zu spüren.

Normalerweise lernt man PMR in einem mehrmonatigen Kurs mit 10 oder 12 (oder auch 14) Sitzungen. Zwischen den Sitzungen ist viel Üben angesagt, wenn man wirklich PMR (nach Jacobsen) lernen will. Beim Autogenen Training (nach Schultz) ist das übrigens genauso. Eine einzelne PMR-Sitzung dauert 45 – 60 Minuten, ein Kursabend i. d. R. 90 Minuten. Alle Kurzformen leiten sich natürlich aus dieser Struktur ab. Daraus lassen sich, wie eingangs gesagt, unzählige Varianten ableiten. Die Langformen beginnen oft mit der rechten Hand, die Kurzformen meistens mit den Füßen



oder mit Kopf/Schulter/Nacken. Auch die einzelnen Körperpartien können unterschiedlich sein. Manche machen PMR mit Musik, manche ohne. Ich persönlich empfehle ohne, weil dann die Fokussierung auf das Nachspüren leichter ist.

Am angenehmsten und effektivsten ist PMR sicher im Liegen. Legen Sie sich dazu auf den Rücken auf eine bequeme und geeignete Unterlage. In der Arbeit haben die wenigsten von uns Gelegenheit, sich bequem hinzulegen. Deshalb funktioniert es selbstverständlich auch im Sitzen und im Stehen.

Der Ablauf

Spannen Sie die jeweiligen Körperteile an und lösen Sie sie wieder. Machen Sie immer wieder eine Pause. Nehmen Sie wahr, wie sich die Körperpartien jetzt anfühlen. Versuchen Sie, den Unterschied zwischen Vorher und Nachher zu spüren.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Sie vorgehen können. Entweder können Sie in mehreren Stufen anspannen: leicht – mittel – stark – halten – und wieder lösen. Oder: Sie spannen beim Ausatmen an und lösen beim nächsten (oder beim übernächsten oder beim überüber-nächsten) Ausatmen die Anspannung

wieder. Wenn Sie richtig unter Druck stehen, halten Sie die Spannung über mehrere Atemzüge. Das hilft. Garantiert.

Bitte beachten Sie unbedingt: Lösen Sie die Anspannung immer langsam und vorsichtig wieder auf. Das gilt für beide Methoden. Sobald Sie spüren, dass sich ein Krampf ankündigt, lösen Sie die Anspannung bitte sofort. Fußsohlen und/oder Oberarme krampfen schnell.

Die einzelnen Muskel-Partien sind:

Rechter Fuß/linker Fuß: Zehen zur Fußsohle hin einkrallen. Rechte Wade/linker Wade: Fuß nach oben zum Körper ziehen. Rechter Oberschenkel/linker Oberschenkel: anspannen.

Bauchnabel: fest nach innen ziehen, der untere Rücken drückt sanft auf die Unterlage. Unteren Rücken und/oder Beckenboden: anspannen und nach innen ziehen. Pobacken: fest zusammenkneifen.

Rechte Hand/linker Hand: fest zur Faust ballen. Rechten Oberarm/linken Oberarm: direkt anspannen oder den Unterarm fest anwinkeln.

Beide Schultern: nach unten Richtung Füße drücken, die Finger jeder Hand weit spreizen. Beide Schultern: nach oben zu den Ohren ziehen.

Kinn: Richtung Brust ziehen, vorsichtig lösen und den Kopf gerade ausrichten. Hinterkopf: auf die Unterlage drücken, vorsichtig lösen und den Kopf gerade ausrichten. Beide Schulterblätter: nach vorne Richtung Brust ziehen. Beide Schulterblätter: nach hinten Richtung Rücken ziehen.

Das Gesicht: fest zusammenkneifen und eine Grimasse ziehen. Zum Abschluss: den ganzen Körper fest anspannen, alle Muskel-Partien anspannen.

Dort, wo Sie „rechts/links“ lesen, spannen Sie bitte nacheinander an: erst rechts, dann links. Halten Sie nach jeder Körperpartie (= jeder Zeile) inne und spüren Sie nach, was sich verändert hat. Eine Absatz im Text bedeutet: noch länger innehalten und noch intensiver nachspüren. Nach einem ganzen Zyklus lassen Sie komplett los. Spüren Sie das Gefühl im ganzen Körper. Je nach Zeit, Lust und Laune können Sie den Zyklus (ggf. mehrmals) wiederholen. Bei allen Übungen wünsche ich Ihnen viel Spaß und viel Erfolg. Üben Sie lieber oft und kurz als einmal und lang. Versuchen Sie, den inneren Schweinehund zu überwinden. Es lohnt sich, denn Sie wissen ja: *Ihr Leben beginnt dort, wo Ihre Komfortzone endet.* //

Herausgeber

Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel. 089 595270
Fax 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

Redaktion

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel. 09729 908433, kral@vlb-bayern.de

Julian Salomon

Hansjakobstraße 107 B, 81825 München
Tel. 0160 97070031,
salomon@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:

redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, Tel. 089 595270

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-Verlag und Anzeigenverwaltung

Geschäftsstelle, Tel. 089 595270
E-Mail: info@vlb-bayern.de

Layout

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel. +41 32 3892770

Druck

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Tel. 09391 60050

Erscheinungsweise und Bezugspreis

VLB akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

VLB akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

Kündigung

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

Copyright

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

32. Jahrgang
ISSN Nr. 1867-9161

VLB Verlag e.V. · Dachauer Straße 4 · 80335 München
B 05130, Postvertriebsstück +2, DPAG, Entgelt bezahlt



Mit Ignoranz oder mit Menschen?

Mit Menschen.



Gemeinsam mit Ihnen schafft Misereor Bewusstsein durch Bildung in Deutschland und weltweit.
Mehr erfahren: [misereor.de/mitmenschen](https://www.misereor.de/mitmenschen)

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

Foto: Klaus Wollentin